Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

88 (29.3.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 15.— M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 12.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 15.— Mk. monatl.

Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Rittersir. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Kügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 88. **Mittwoch, den 29. März 1922** Erstes Blatt.

Ablehnung der neuen Forderungen.

Der Kanzler erklärt neue Steuerlasten und Finanzkontrolle für unerträglich.

Das deutsche Nein.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Schon Montagabend hatte der Reichskanzler den Führern der Deutschen Volksp., des Zentrums, der Demokratischen Partei und der Sozialdemokratie den Inhalt seiner Rede über die Note der Reparationskommission in großen Zügen mitgeteilt. Die Parteiführer hatten sich zwar die Stellungnahme vorbehalten, doch konnte man feststellen, daß die Mitteilung des Kanzlers in weitestem Maße befriedigt hat. So ging man am Dienstag mittag in die Reichstagssitzung mit dem Gefühl, daß man nicht das Schauspiel einer zänkischen Auseinandersetzung habe, sondern unter dem Eindruck einer machtvollen, von Entschlossenheit getragenen Demonstration stehen würde. Dieses Gefühl wurde nicht enttäuscht. Pünktlich um 2.15 Uhr kündigten Glockenzeichen den Beginn der Sitzung an. Rasch füllten sich die Bänke; Zuschauer- und Journalistentribünen waren zum Brechen voll. In den Logen der ausländischen Diplomatie sah man keine leeren Platz. Ebenso war das Korps der ausländischen Pressevertreter vollzählig erschienen. An der Spitze der Minister betrat Dr. Wirth den Sitzungssaal und schritt von Präsident Löbe aufgerufen, an das Rednerpult. Klar wie immer, eindringlicher noch als sonst und mit hörbarer innerer Erregung an den Stellen, an denen er die Angriffe auf die Würde der deutschen Nation zurückwies, zergliederte der Reichskanzler in fast zweistündiger Rede die Note der Reparationskommission, deren einzelne Teile er einer schonungslosen Kritik unterzog. Man kann wohl behaupten, — u. das ist charakteristisch für die Aufnahme, die die Note bei dem deutschen Volke als Gesamtheit gefunden hat — daß noch keine Rede des Reichskanzlers so ungeteilten Beifall und an vielen Stellen so stürmischen Beifall ausgelöst hat, wie diese.

Eben weil Dr. Wirth hier zum ersten Male aus der diplomatischen Reserve herausging und neben der politischen Erwägung das deutsche Gefühl spontan und deshalb machtvoll zum Ausdruck kommen ließ, fanden seine Ausführungen das leidenschaftliche Echo bei einer Mehrheit des Hauses, die — wie selbst der oppositionelle deutschnationale Abgeordnete Hergt feststellte — seit langer Zeit nicht so breit war, wie diesmal. Die Schärfe, mit der der Kanzler nicht nur die Reparationskommission, sondern die Ententepolitik überhaupt angriff, hat selbst bei der äußersten Rechten überrascht und man kann sagen, daß nach dieser Rede des Reichskanzlers die Regierung Wirth fester dasteht als je. Diese Geschlossenheit der deutschen Abwehrfront ist, wie man auf der Journalistentribüne unschwer feststellen konnte, nicht ohne Eindruck auf die zahlreichen Vertreter des Auslandes geblieben, das sich durch Wirths Rede getroffen fühlen wird. Es muß als besonders verdienstlich hervorgehoben werden, daß der Reichskanzler sich nicht auf die gefühlsmäßige Abwehr der feindlichen Zumutungen beschränkte, sondern daß er diesmal mit akten- und zahlenmäßigem Material diente, einem Material, das die zuständige Ententebehörde beschämen müßte, wenn diese überhaupt noch einer menschlichen Regung fähig wäre. So lebhaft das ganze deutsche Volk den Angriffen auf die fremden Kontrollkommissionen zustimmen wird, so sehr werden die Entente-Regierungen in Verlegenheit sein, dem Reichskanzler z. B. auf die Frage zu antworten, wie sich der beispiellose Einmischungsversuch der Reparationskommission mit jener feierlichen Ententeerklärung vom Mai 1919 vertrage, in der festgestellt wurde, die Garantiekommission würde niemals das Recht haben, einen Einfluß auf das deutsche Steuersystem auszuüben oder Maßregeln für die deutsche Steuergesetzgebung vorzuschreiben. Diese und viele anderen Einzelheiten wurden von allen Parteien des Hauses mit starkem Beifall begrüßt.

Die Folgen des Nein.

Der Reichskanzler hat die neuen Forderungen der Reparationskommission — Auflegung von 60 Milliarden neuer Steuern und Unterwerfung unter die Ausgabenkontrolle — abgelehnt. Die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes wird diese Stellung des Kanzlers billigen. Aber nun gilt es auch, sich bewußt zu werden, was das Nein bedeutet. Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Reparationskommission das Nein des Kanzlers mit einem Ultimatum beantwortet, und das deutsche Volk vor das Entweder-oder stellt. Wir wissen alle, was dieses Entweder — oder bedeutet: Einmarschierung. Soll das Nein von gestern Wert behalten, dann gilt es fest zu bleiben, auch wenn Gewalt droht. Dann wird es sich zeigen, ob das deutsche Volk die Kraft besitzt, einer Regierung zu folgen, die gegenüber der Gewalt auf ihrem klaren Recht bestehen will. ×

Der Verlauf der Sitzung.

(196. Sitzung.)

t. **Berlin**, 28. März.

Am Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Wirth, ferner die Minister Rathenau, Bauer, Geßler, Dr. Hermes, Gröner, Brauns, Radbruch und Giesberts.

Das Haus ist stark besetzt, die Tribünen sind überfüllt.

Präsident **Löbe** eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 25 Min. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand die Entgegennahme einer Regierungserklärung.

Reichskanzler Dr. Wirth

weist zunächst darauf hin, daß das Steuerkompromiß erst nach langen Bemühungen zustande gekommen ist. Erst allmählich ist es gelungen, zu einer Vereinbarung unter den Parteien zu kommen. Parteipolitische und wirtschaftliche Rücksichten mußten dabei zurückgestellt werden. Die Parteien, die von rechts und links das Kompromiß stützen, haben nicht nur an den 14 Steuervorlagen mitgewirkt, sondern auch für die Schaffung der Zwangsanleihe, die dem Reich eine Zusatzeinnahme im Wert von 1 Milliarde Goldmark sichert, wovon der größte Teil noch die Last des Jahres 1922 mittragen soll. Durch diese Politik sollen die auswärtigen Beziehungen gefördert werden. Das Steuerkompromiß ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Außenpolitik. Wird das Steuerkompromiß gestört, so wird auch die auswärtige Politik beunruhigt.

Eine Störung unserer Politik ist durch

die Note der Reparationskommission vom 21. März

und das Schreiben an den Reichskanzler erfolgt. Dies ist es, was die Regierung veranlaßt, heute wieder mit einer Erklärung vor das Parlament zu treten. Die beiden Noten der Reparationskommission sind die Entscheidung auf das Stundungsgesuch, welches die Regierung am 14. Dezember v. J. an die Reparationskommission richtete und auf unsere Note vom 28. Januar, in der der Reparationskommission das Verlangen um Stundung begründet wurde. Dieses Stundungsgesuch vom 14. Dezember war die Folge jenes Schrittes, den wir bei der Bank von England unternommen hatten, um für die für Januar und Februar fälligen Zahlungen, die wir aus eigenen Mitteln nicht leisten konnten, einen Kredit zu erhalten.

Die Bank von England

erklärte, sie könne Deutschland einen Kredit nicht gewähren, solange es unter den Zahlungsbedingungen des Londoner Ultimatums stehe. Im Anschluß daran fanden Besprechungen mit dem Minister Dr. Rathenau statt, die dann zu dem Londoner Protokoll führten.

Es wurde nun eine vorläufige Entscheidung getroffen, die unsere Dekadenzahlungen auf 31 Millionen Goldmark festsetzte und gewisse Garantien und Erklärungen verlangte, die auch gegeben wurden.

Der Reichskanzler bespricht dann die Entscheidung der Reparationskommission. Es werden statt der Barzahlungen in Gold, die nach dem Londoner Zahlungsplan für 1922 3½ Milliarden betragen sollten, Barzahlungen im Gesamtbetrag von 720 Millionen Goldmark aufgestellt. Damit mußten wir rechnen. Ebenso waren wir auf die Festsetzung der Sachleistungen gefaßt, die insgesamt für 1922 1450 Millionen Goldmark betragen sollen. Wir müßten also in diesem neuen Zahlungsplan ziffernmäßig eine

Erleichterung erblicken, wenn nicht

die ganze Geltung des Abkommens an die Frist bis zum 31. Mai gebunden wäre; denn dann will die Reparationskommission prüfen, ob der provisorische Aufschub bestätigt oder für unwirksam zu erklären ist. Für den letzteren Fall will sie die vorher geschilderten Summen innerhalb 14 Tagen anfordern. (Unruhe und Gelächter.) Darin kann eine praktische Logik nicht erblickt werden. (Zustimmung.)

Das Schreiben an den Reichskanzler bringt eine neue Erschwerung der Lage, durch die man in Deutschland

auf das Tiefste erregt

worden ist. (Zustimmung.) Durch den schroffen Brief ergibt sich ganz deutlich, daß die ernsthaften Anstrengungen der Reichsregierung von der Reparationskommission in keiner Weise gewürdigt wurden. Es scheint ihr jedes Verständnis dafür zu fehlen, welche Bedeutung die Steuerreform und das Steuerkompromiß hat. Die Reichsregierung wird aufgefordert, eine Vermehrung der Steuern vorzubereiten, die 60 Milliarden Papiermark mehr bringen als die bisherigen Steuern. Diese 60 Milliarden sollen schon bis 31. Mai 1922 in Kraft gesetzt werden. 40 Milliarden sollen noch in diesem Jahre sichergestellt werden. Nach eingehender Erörterung hat die Regierung festgestellt, daß das

eine völlig unmögliche Bedingung

und eine starke Zumutung ist. (Zustimmung.)

Mit aller Mühe haben wir versucht, unser Steuersystem den Anforderungen anzupassen. Unser direktes Steuersystem ist in einer Weise ausgebaut, wie kaum ein anderes in der Welt. Unsere indirekten Steuern sind gleichfalls in sehr starker Weise erhöht worden. Völker, die unter keinem solchen Friedensvertrag stehen, sind zum Teil schon nicht in der Lage, ihre Finanzlasten durch Steuermittel aufzubringen, wieviel mehr gilt dies dann von dem deutschen Volk, das die Lasten des Kriegs fast allein tragen muß. Schon die Herbeiführung des inneren Gleichgewichtes unseres Haushalts erfordert starke Steuermittel. Dazu kommen noch die Reparationen und die unsinnigen Belastungen, durch die Valutaverhältnisse und durch die damit verbundene Verschleuderung von Werten in das Ausland. Diese Belastungen werden immer größer, um so unsicherer unsere valutarischen Verhältnisse werden. Es ist

gänzlich unmöglich,

Quellen zu finden, aus denen in solch kurzer Zeit 60 Milliarden neue Steuern geschöpft werden können. Wenn die Steuern den Schwankungen des Geldwertes folgen sollen, so ist darauf hinzuweisen, daß unser ganzes Steuerwesen jetzt elastischer gestaltet ist. Die Reparationskommission kann durch Bewilligung des Moratoriums zur Festigung der Goldmarkverhältnisse und zur Schaffung gesunder Grundlagen unserer Finanzpolitik beitragen.

Durch ihre Bedingungen hat sie aber, wenn auch vielleicht ungewollt, tatsächlich das Gegenteil erreicht.

Sie hat auf dem Weg über die Markentwertung den ganzen Voranschlag unseres Haushalts in Frage gestellt. Die Note hat durch das Anziehen der Kurse das Haushaltsdefizit allein um 28 Milliarden auf 224 gesteigert. Das beweist, daß Gewalttätigkeiten lediglich zu einer weiteren Einschränkung der deutschen Leistungsfähigkeit und damit letzten Endes zu einer Schädigung der Gegenseite selbst führen müssen. Aber nicht nur die Gegenseite, sondern die ganze Welt wird geschädigt, wenn die valutarischen Verhältnisse von Mittel- und Osteuropa weiter zerfallen. So kann kein Aufbau der Weltwirtschaft erfolgen. Die Parteien des Reichstags sind mit dem Steuerkompromiß bis an die

Grenze der Leistungsfähigkeit

des deutschen Steuerzahlers in diesem Augenblick gegangen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß später einmal mehr erreicht werden kann. Jetzt aber sind neue Steuern in der geforderten Höhe unmöglich. Die Reparationskommission beweist mit der Note, daß die ernsten und gewissenhaften Darlegungen der Reichsregierung keinen Eindruck auf sie gemacht haben. (Zustimmung.)

Schon aus drei parlamentarisch-politischen Gründen ist diese Forderung unmöglich. Am 10. April tritt die Konferenz von Genua zusammen und wird vielleicht den ganzen Monat dauern. Sie nimmt die Arbeitskraft aller Regierungen, auch der deutschen in Anspruch. Wir können daher nicht jetzt an eine neuerliche Steuerarbeit gehen und nach mühseliger Arbeit einen Neubau aufrichten. Gerade in einem parlamentarischen Staat ist das unmöglich. (Sehr richtig!)

Es wird die Ausschreibung neuer Steuern mit einem bestimmten Grenzertrag verlangt. Das ist ein

Eingriff in die Hoheitsrechte der Nation

und in die gesetzgeberischen Befugnisse des Reichstages. Es wird allerdings in Aussicht genommen, daß über diese Ueberwachungsmaßnahmen noch eine Vereinbarung stattfinden soll. Gegen das Prinzip muß ich jedoch schon heute im Namen der Reichsregierung

schärfste Verwahrung

einlegen. (Lebhafter Beifall.) Es ist mit der Selbstbestimmung eines Volkes und

mit der Ehre einer großen Nation unvereinbar.

(Erneuter, lebhafter Beifall.) Wir haben auf dem Gebiet der Kontrollkommissionen schon so trübe Erfahrungen hinter uns, daß niemand unter uns damit einverstanden sein wird, wenn dieses schikanöse, unproduktive und kostspielige System fortgesetzt werden soll. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen auf den Tribünen.) Einfache Ententesoldaten beziehen heute das dreifache Gehalt eines höheren deutschen Ministerialbeamten. Dieser Forderung kann sich keine deutsche Regierung im Interesse unseres verarmten und notleidenden Volkes unterwerfen. Wenn schon die Besatzungskosten der feindlichen Armeen eine ungeheure Last bedeuten, so wäre es unerträglich, wenn die Kontrollkommissionen auch dort kontrollieren wollten, wo nichts mehr zu kontrollieren ist. (Beifall und Pfuirufe.) Der Gedanke des Wiederaufbaues würde dadurch im Keime erstickt. Schon der eigene Egoismus unserer ehemaligen Gegner sollte sie veranlassen, davon Abstand zu nehmen, wenn sie auch keinen Sinn dafür haben, daß ein besiegtes und verarmtes Volk wieder an den gedeckten Tisch nur mit Gefühlen sitzen kann,

die nichts Gutes verheißen.

(Beifall.) Die Regierung hat schon beim Versailler Vertrag gegen den Eingriff der Reparationskommission in die inneren Hoheitsrechte protestiert. Auch später wurde mehrfach dieser Protest erneuert. Kein Volk kann auf die Dauer angehalten werden, seine Gesamtleistungen in den Dienst fremder Mächte zu stellen und auf sein Mitbestimmungsrecht zu verzichten. (Beifall.) Die Folge davon würde die gewaltsame Eintreibung der deutschen Steuern durch die Gegner sein. Es wurde besonders von Lloyd George betont, daß das Garantiekomitee nicht berechtigt sein solle, in den deutschen Zahlungsplan einzugreifen.

An diese Zusagen erinnere ich heute

feierlich die fremden Regierungen und fordere sie auf, nicht 3 Jahre nach Friedensjahren Rechte zu beanspruchen, die sie selbst unter den frischen Nachwirkungen des Kriegshasses seinerzeit als leere und ungerechtfertigte Befürchtungen Deutschlands bezeichneten. (Beifall.)

Im Ausland macht man sich offenbar eine ganz irrige Vorstellung von den deutschen Verhältnissen. Wir sind dabei, durch schwierige Reformen die schwere Lage des Staates zu erleichtern. Im Ausland scheint man wirklich zu glauben, daß wir eine verschwenderische Wirtschaft führen. Wir wollen die

Verwaltungsausgaben möglichst einschränken.

Damit wird aber kaum eine Goldmillion herausgewirtschaftet, nicht zu reden von dem wesentlichen Teil einer Goldmilliarde. Der Etat für 1922 sieht mehr als zwei Drittel Ausgaben für die Entente und nur ein Drittel für das Reich vor. (Hört! Hört!) Von den 86 Milliarden Papiermark, welche die Reichsverwaltung erfordert, sind etwa die Hälfte, nämlich 41 Milliarden, für die Verzinsung der Reichsschulden und für die Kriegsfürsorge nötig. Heer und Marine beanspruchen 4,7 Papiermilliarden, während England 106 Millionen Pfund und Frankreich 4,7 Milliarden Franken schon im Vorjahre ausgaben. (Lebhaftes hört! hört!) Es ergab sich für Deutschland im Jahre 1921 211 Millionen Goldmark, England 1,7 Milliarden Goldmark

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

und Frankreich 1,4 Milliarden. (Lebhaftes hört! hört!) Daß hier nicht viel einzusparen ist, beweisen die Kontrollkommissionen am besten, wenn sie uns vorschreiben, daß für jeden Reichswehrsoldaten nur zwei Anzüge vorhanden sein dürfen. (Gelächter.)

Der Betrieb der Post und Eisenbahnen soll verbessert werden, aber ein neuer Sturz der Mark kann alle Ziffern über den Haufen werfen.

Der Reichskanzler weist zahlenmäßig nach, daß der Etat sehr sparsam aufgestellt ist. Auch in der Verwaltung muß vieles verbessert werden. Milliarden kommen bei diesen Bemühungen aber nicht heraus. Schon jetzt werden unsere Beamten und Staatsarbeiter schlechter bezahlt, als in den Ententeländern. Unsere Minister bekommen weniger Gehalt, als irgend ein kleiner Bezirkspräsident jenseits der Grenzen.

Sämtliche Reichsminister, der Reichspräsident und der Reichskanzler kosten uns heute unter Einschluß der Aufwandsentschädigungen nicht so viel wie 2 Ententegeneräle in Deutschland. (Entrüstung.)

Unsere Sparsamkeit zwingt uns,

die gesundheitliche und kulturelle Entwicklung des Landes aufzuhalten. Auf dem Gebiete des Schulwesens kommen wir nicht vorwärts. Die Bekämpfung der Tuberkulose und anderer furchtbaren Folgen der Blokadezeit stockt. Eine Ostseestadt mußte ihre Krankenhäuser schließen. (Hört! Hört!) Das Wohlleben der kleinen Schar der Kriegsgewinnler sieht man als Typ für die Lebensart des ganzen Volkes an.

Der Reichskanzler teilt mit, daß dem unpatriotischen Gewerbe der Kapitalflucht energisch entgegengetreten werden muß. Das beste Gegenmittel und die Besserung der deutschen Valuta liegen allerdings nicht in unserer Hand. Die Zwangsanleihe geht heute schon über die von der Entente geforderten neuen Steuern hinaus. Sie trägt den Charakter einer dauernden Vermögenssteuer infolge ihrer Unverzinslichkeit für einige Jahre. Bedeutungsvoll erscheint die

Frage einer äußeren Anleihe.

Die Regierung ist bereit, dabei mitzuwirken. Bisher sind diese Bemühungen an der Zurückhaltung des Weltkapitals gescheitert. (Hört, hört).

Der Reichskanzler erklärt, daß er eine sorgfältig geprüfte Antwort der Reparationskommission zustellen werde. Von dieser Antwort werde es abhängen, ob der bisherige Weg der Verhandlungen weiter beschritten werden wird. Die große Mehrheit des Hauses erblickt in der letzten Note die Fortsetzung einer endlosen Reihe von Noten, die einem Ultimatum gleichen. Wir verkennen nicht, daß einige Forderungen erfüllt werden können. Wir sind bereit,

in Verhandlungen einzutreten,

um zu beweisen, daß unsere Lage und unser Steuersystem die mechanische Ausschreibung neuer 60 Milliarden nicht dulden. Die äußere Anleihe erscheint als der einzige Wege, der Deutschland aus dem Wirrsal herausführen kann. Die Frage der Kombinierung einer äußeren Anleihe mit der Zwangsanleihe ist bereits im Finanzministerium geprüft worden.

Ohne die Stabilisierung des deutschen Markkurses ist ein Gleichgewicht des deutschen Budgets nicht zu erreichen. Es ist zwecklos, immer neue Steuern auszuschreiben, wenn die Entwertung der Mark alle Erträge übersteigt. Die Note hat auf den Kurs der Mark verhängnisvoll gewirkt und die Reparationskraft Deutschlands auf das äußerste gefährdet. Auch die deutschen Ratenzahlungen haben den Kursstand der deutschen Mark geschwächt. Wir haben alles daran gesetzt, um die Erfüllungspolitik um ihrer selbst willen zu treiben, und um den praktischen Nachweis zu erbringen, wo

die Grenze des Erfüllbaren

ist.

Die Lasten Deutschlands sind ungeheuer. Unsere finanzielle Lage hat sich in den letzten Wochen verschlechtert. Es ist ganz ausgeschlossen, daß wir 1922 ohne ausländische Kredite unsere Verpflichtungen erfüllen können. Der Wiederaufbau Mitteleuropas und Rußlands ist ohne die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands unmöglich. Die Welt hat zu wählen zwischen dem

Geist von Genua und dem der Reparationsnote.

Entweder wird Genua ein Licht der Zukunft, oder ein Irrlicht. Vor der Entscheidung stehen wir. Bis dahin müssen wir alles tun, um Deutschland und Europa den Weg des Verfalls zu ersparen.

In der

Besprechung

erklärte Abg. **Hergt** (D.N.), die Note sei nur ein Glied in der Generaloffensive Frankreichs gegen Deutschland. Wir sind zur Abwehrfront bereit. Die Regierung, die keinen starken Rückhalt im Volke hat, hätte einer anderen Platz machen müssen. Die Erfüllungspolitik muß endgültig beendet werden. Der Redner forderte Neuwahlen des Reichstages und des Reichspräsidenten und eine völlige Aenderung des Regierungssystems. (Beifall rechts.)

Abg. **Stampfer** (Soz.) erklärt den Ton der Note einer demokratischen Regierung gegenüber als unangebracht. Man kann uns niedrig behandeln aber nicht erniedrigen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 1 Uhr.

Englische Fragen über Genua.

London, 28. März. Am nächsten Montag will der englische Ministerpräsident von den Abgeordneten eine Abstimmung darüber fordern, ob er das Vertrauen des Parlaments besitze, wenn er an der Konferenz von Genua teilnehme. In der gestrigen Sitzung forderte der liberale Abgeordnete Maclean Auskunft von der Regierung über den eigentlichen Inhalt der geplanten Abstimmung. Zur Begründung seiner Anfrage und seiner Zweifel am Wert der Konferenz von Genua führte er u. a. aus: Es hätten bereits zahlreiche Konferenzen stattgefunden, seiner Schätzung nach 12, die unbefriedigende Ergebnisse gezeitigt hätten. An Genua würden in der Oeffentlichkeit übertriebene Hoffnungen geknüpft. Seiner Meinung nach könne nichts für die Wiederbelebung des internationalen Handels getan werden, wenn die Frage der deutschen Reparation, der Alliierten Schulden und der Abrüstung zu Lande nicht geregelt werden. Diese Fragen ständen nicht auf der Tagesordnung von Genua. Deutschland müsse in den Völkerbund aufgenommen werden und muß so in dem Verbande der Nationen als ein Ganzes wirken. Europa werde niemals in Ordnung kommen und besseren Zeiten entgegen sehen, bevor nicht alle die strategischen Manöver der Politik der gegenwärtigen Regierung aufhören. (Beifall.) Am Schlusse seiner Rede trat Maclean für sofortige Neuwahlen ein.

Minister Chamberlain erklärte in seiner Erwiderung er wolle den Erörterungen der nächsten Woche nicht vorgreifen. Auch die Regierung sei nicht der Ansicht, daß die Not in der Welt von einem Tag auf den anderen oder von einem Monat auf den anderen behoben werden könne. Minister Cecil erklärte, es würde nicht wünschenswert sein, wenn die Regierung sich in dem gegenwärtigen Augenblick von der Konferenz in Genua zurückziehe. 30—40 Mächte hätten die Einladung angenommen. Wenn man bedenke, daß etwas getan werden könne, um die Wunden der Welt auf einer solchen Konferenz zu heilen, so sei dies eine zu ernste Frage, als daß irgend jemand diesen Maßnahmen Widerstand entgegensetzen könne.

Die deutschen Vertreter für die Genuakonferenz.

Berlin, 28. März. Die deutsche Delegation für Genua ist in ihrer endgültigen Zusammensetzung zwar noch nicht bestimmt, doch soll an dem Grundsatz festgehalten werden, sie nicht zu umfangreich werden zu lassen. Darum will man auch an Stelle der ursprünglich vorgesehenen 5 Vertreter der Arbeiter und Angestellten nur 3 als Sachverständige mitreisen lassen. Für die freien Gewerkschaften ist der frühere Wirtschaftsminister Wissel in Aussicht genommen. Die christlichen Gewerkschaften soll der frühere preußische Ministerpräsident Stegerwald vertreten, während der demokratische Abgeordnete Erkelenz für den Gewerkschaftsring an der Konferenz teilnehmen soll.

Die Dauer der Konferenz von Genua.

Paris, 28. März. In amtlichen französischen Kreisen rechnet man damit, daß die Konferenz von Genua etwa 2 Monate dauert. Man spricht jetzt davon, daß der französische Ministerpräsident im Laufe der Beratungen doch noch nach Genua fahren wolle.

Deutsches Reich

Der neue Ernährungsminister.

München, 28. März. Professor Fehr von der Akademie für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan bei Freysing in Oberbayern hat den ihm vom Reichskanzler angebotenen Posten des Reichsernährungsministers angenommen.

*

Professor Fehr erklärte einem Mitarbeiter der „Münch. N. N.", die Hauptgesichtspunkte seines Programms im Falle der Uebernahme des Ministeriums seien: „Die öffentliche Bewirtschaftung in der Landwirtschaft ist im engen Rahmen aufrecht zu erhalten, doch darf sie nicht zur Fessel für die Landwirtschaft werden und vor allem unter keinen Umständen produktionshemmend wirken. Es kommt dabei hauptsächlich das Getreide-Umlageverfahren in Betracht, doch nicht das bisher bestehende ziemlich hohe, sondern ein verbessertes, das mehr auf die Leistungsfähigkeit der einzelnen Wirtschaften Rücksicht nimmt. Aber noch wichtiger als diese Teilerfassung der Produktion sei die Förderung der Nahrungsmittelproduktion auf alle und jede Weise. Als eine der wichtigsten Vorbedingungen hierfür ist die Forderung intensiver Kunstdüngererzeugung zu nehmen."

Die Verbandskontrolle in Bayern.

München, 27. März. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß ein Verbandsausschuß, der in Rosenheim, Straubing und Deggendorf allerlei Aufschlüsse über Gemeindeangelegenheiten einholte, neuerdings im Chiemgau nach versteckten Waffen suche.

Die Angst.

t. **Landau**, 28. März. Die französischen Militärbehörden haben in Landau, Waldheim und einigen Nachbarorten dieser Tage Haussuchungen bei verschiedenen Vereinsvorständen und auch eine Anzahl Verhaftungen von Vereinsmitgliedern vorgenommen. Die Verhafteten werden beschuldigt, Komplotte zur Bekämpfung der französischen Truppen geschmiedet zu haben.

Starke Lohnherabsetzung in England.

London, 28. März. Die Arbeitgeber in der Baumwollindustrie von Lancashire haben mitgeteilt, daß die für Ende April angekündigte Lohnherabsetzung etwa 30 Proz. betragen wird.

Die Krisis in der Weltwirtschaft.

Vortrag des Direktors des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Geh. Regierungsrates Professor Dr. Bernhard Herms in der Handelskammer Karlsruhe.

Wie groß das Interesse an der Lösung der nationalen und weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten ist, war unschwer einmal dem zahlreichen Besuch und dann dem tiefen Eindruck zu entnehmen, den die Ausführungen des Redners auf einen Kreis gemacht hatten, der theoretisch und praktisch diesen Dingen doch recht nahe steht. Von den Gedankengängen, die der Redner seinem zweistündigen Vortrag zugrunde gelegt hatte, seien die bemerkenswertesten hier festgehalten.

Die weltwirtschaftliche Lage vor dem Kriege zu schildern, halte er nicht für nötig, da sie gerade diesen Besuchern auf das beste bekannt sei. Im Kerne laufen die Störungen der Weltwirtschaft darauf hinaus, daß ein Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage besteht. Das kann zwei grundsätzlich verschiedene Ursachen haben. Entweder die Ueberproduktion oder die Unterkonsumtion. Sie können auch gleichzeitig in der Richtung eines Mißverhältnisses einherlaufen. Nebenbei könne aber auch die Unterproduktion die schwierige Lage herbeiführen. Die partiellen Krisen einer Volkswirtschaft können sich zu einer allgemeinen Krise der Weltwirtschaft ausdehnen. Das, was wir heute Konjunktur nennen, ist nur eine andere Ausdrucksform für das, was eine Krisis ist.

Das Resultat vorweg zu nehmen: Die Weltwirtschaftskrise ist zum Teil auf industrielle Ueberproduktion zurückzuführen, aber in der Hauptsache auf die allgemeine Unterkonsumtion. Das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage unterzog der Vortragende dann einer eingehenden Kritik. Es träte deutlich in Erscheinung bei Eisen und Stahl. Alle Wirtschaften der Erde haben sich mit der Herstellung von Mitteln für den Krieg beschäftigt. Die harmonische Auswirkung der Produktionskräfte ist dadurch

Billige Kilometer

erzielt nur ein Reifen wirklich guter Qualität. Die Güte der verwendeten Rohstoffe — Gummi und Gewebe — in höchster technischer Vollkommenheit verarbeitet, ist ausschlaggebend für die Leistung. Fahren Sie den neuen

Continental
Cord-Reifen

er wird auch Sie befriedigen.

Theater und Musik

w. **Breslauer Uraufführungen.** Das Breslauer Lobetheater (Direktion Paul Bernay) bescherte uns 2 Uraufführungen an einem Abend: einen Einakter von Georg Kaiser: „Der Protagonist" und ein dreiaktiges Kammerspiel „Der Engel" von Paul Frank. Das letztere erlitt einen sanften Durchfall, das erstere errang einen äußerlich lauten Erfolg; und doch rührten die leisen Töne des Instrumentes, das Paul Frank mit ungeschickten Fingern spielt, in manchen Momenten mehr an die Herzen der Hörer und klangen länger in ihm nach, als die wilde Leidenschaftsmusik, mit der ein im Grunde kühl berechnender Virtuose uns im „Protagonisten" bestürmt. Georg Kaiser hat wieder einmal das nun zur Genüge abgewandelte Thema aufgegriffen, das den Schöpfer des „Bajazzo" und den des „Grünen Kakadu" gereizt, das Ineinanderfließen von Spiel und Leben, von Komödie und Wirklichkeit. Der Protagonist ist das Haupt einer englischen Schauspielertruppe zu Shakespeares Zeit, eine leidenschaftliche Künstlernatur, die aus der Exaltation des Komödienspieles sich schwer in die Wirklichkeit zurückfindet und durch die Schwester, deren Antlitz der Spiegel der Wahrheit und Reinheit ist, in sie zurückgerufen werden muß. Als er durch sein Spiel in einer pantomimischen Liebes- und Eifersuchtsszene außer sich gebracht, entdeckt, daß er sich in ihr, die ihm eine Liebschaft verhehlt, getäuscht, erdolcht er die Schwester. Dem Einakter gibt eine eingeschobene Doppelpantomime, die das gleiche Motiv als Komödie und Tragödie behandelt, eine gewisse Originalität und das Bild der altenglischen Bühneninszenierung kulturhistorischen Reiz. Das Menschliche an diesem Stück läßt kalt.

Dem dreiaktigen Kammerspiel von Paul Frank fehlt die innere Wärme nicht, auch nicht ein schöner, wertvoller Gedanke, aber es fehlt die Geisteskraft, diesen Gedanken klar und rein heraus zu arbeiten, die Fähigkeit, ihn dramatisch und bühnengerecht zu gestalten, und mit seiner romantischen Kühnheit mutet er dem Zuschauer mehr zu als zulässig ist. Ein jugendlicher Bankdieb spielt vor einem naiv-frommen Schulmeister, der an himmlische Schutzengel glaubt, die Rolle seines eigenen Schutzengels, wird als solcher von dem guten Schulmeister in dessen Haus geführt, dient einem nicht minder naiven Engelmaler als Modell, beglückt die kinder- und wundersüchtige Frau Schulmeister mit Umarmung und Kuß — und wird schließlich von den Hütern der gesetzlichen Ordnung als der gesuchte Bankdieb verhaftet. Mit Staunen sehen die frommen Leute des „abgeschiedenen Ortes", in dem diese seltsamen Vorgänge sich abspielen, den Engel sich in sein widriges irdisches Schicksal ergeben und gefesselt davongehen. Es wird in diesem Stück, das Menschengüte gegen die Härte bürgerlicher Gesetzlichkeit stellen will, aber sich ins Verstiegene verirrt, viel geredet und manches Triviale als Weisheit ausgegeben; die schönen Intentionen, die der mit Ueberflüssigkeiten belasteten Dichtung zugrunde liegen, sind in der Gestalt des Schutzengels unrein verkörpert, und mit dem Glauben seiner Frommen stellt der Dichter an den Glauben des Zuschauers gar zu hohe Anforderungen. Hier steht vieles auf des Messers Schneide, und das Erhabene ist dem Lächerlichen hier gefährlich benachbart. So mischte sich denn in den schwachen Beifall ironische Heiterkeit und ablehnendes Zischen, und doch berührt manches in diesem verfehlten Stück, das in der Idyllik des Schulmeisterheims ansprechende und stimmungsfeine Züge aufweist, sympathisch und klingt in uns nach.

Düsseldorfer Theater. In dem Spiel in 30 Bildern „Mückentanz", das im Schauspielhaus zur Aufführung kam, will Eulenberg ein Abbild unserer Zeit geben, schildert Metermenschen und Genieathleten, Sterngucker und Freudenmädchen, Idealisten und Realisten in kunterbuntem Tanz. Was sie aber zusammenkettet, ist so banal und seicht, das, was da geschieht, ist so trivial und alltäglich, daß man es in jedem Kolportageroman besser lesen kann. Hie und da blitzt einmal ein Wort, ein Gedanke auf, der in dem allgemeinen Geschehen wie Diamant glitzert, aber sein Glanz ist Talmi, ist, als ob man ihn irgendwann, irgendwo schon einmal hätte aufleuchten sehen. So zieht das Ganze vorüber wie ein Schemen. Der Felsen zyklopenhaft zu türmen versprach, spielt heute mit Mückentanz. Und das soll Abbild, Konterfei, Kritik unserer Zeit sein! Das Schauspielhaus machte durch erstklassiges Spiel das Unerträgliche zur Erträglichkeit: die Langeweile aber, die auf allen Bänken lagerte, konnte auch das nicht bannen. Am Ende klang spärlicher Beifall, in den sich ein paar unwillige Zischer mischten, die den Widerstand resigniert aufgaben.

Zu einem Theaterskandal kam es der „Münch. Zeitung" zufolge im Stadttheater Kaiserslautern bei einer Aufführung der Operette „Wenn die Liebe erwacht". Durch Verschulden des Oberspielleiters Schliephak wurden im zweiten und dritten Akt einige Auftritte so derb realistisch zur Darstellung gebracht, daß das Anstandsgefühl der Zuhörer aufs gröblichste verletzt wurde. Ein Teil der Besucher veranlaßte während der Aufführung eine Kundgebung, in der laute Proteste, Pfuirufe usw. ertönten. Nach der Vorstellung versammelte die Direktion die Pressevertreter, um ihnen die Mitteilung zu machen, daß für sofortige Abstellung der Mißstände gesorgt würde.

Kunst und Wissenschaft

Die Mutter Emil Götts, dessen dramatische Dichtungen sich zahlreiche Bühnen erobert haben, dessen Tagebücher und Briefe eine Fundgrube für die Psychologie des modernen Menschen sind, begeht am 30. März ihren 80. Geburtstag. Im vorigen Jahre hat sie auf dem Krankenbette ihre Erinnerungen (in Oesterings „Badischer Bücherschau" in der „Pyramide" s. Zt. besprochen. D. Red.) an den Sohn niedergeschrieben: „Emil Gött, sein Anfang und sein Ende" (Verlag C. H. Beck, München). Bei Erscheinen schrieb ihr der greise Maler Hans Thoma: „Freilich ist es ein tragisches Geschick, daß die alte Mutter die Geschichte ihres Sohnes schreiben darf, aber es ist etwas so Seltenes, daß wir uns freuen wollen, daß die Mutter die Kraft und Gabe hat, dies in so einfacher und natürlicher Weise zu tun. Es ist Volkskraft in dem, was Sie schreiben, und das erfreut mein altes Herz!" — Möge der Achtzigjährigen noch eine Reihe von gesunden Jahren beschieden sein.

Das erste technische Hochschul-Röntgenlaboratorium Deutschlands. Man schreibt uns: Kürzlich ist in Stuttgart unter Anteilnahme der Regierung mit dem Staatspräsidenten an der Spitze sowie zahlreicher Vertreter aus den Kreisen der Röntgenologen, der Röntgenindustriellen und der Aerzte das erste technische Hochschul-Röntgenlaboratorium Deutschlands eingeweiht worden, nämlich das der Technischen Hochschule angegliederte Forschungsinstitut für technische Röntgenphysik, dessen Errichtung durch die tatkräftige Unterstützung der Deutschen Röntgengesellschaft und der Röntgenindustrie, sowie durch Stiftungen von privater Seite ermöglicht wurde. Der Zweck des Laboratoriums ist die Erforschung der physikalischen Grundlagen der technischen Anwendungen der Röntgenstrahlen. Besonders wichtig sind dabei die Probleme der Messung und Dosierung der Röntgenstrahlen, weil bei der medizinisch-therapeutischen Verwendung der Röntgenstrahlen die Unzulänglichkeit der Meßmethoden die Gefahr schwerer Schädigungen der Bestrahlten in sich birgt. Der Aufgabenkreis des neuen Institutes soll sich jedoch nicht nur auf die bei der medizinischen Anwendung auftretenden Probleme beschränken. Ein neues Gebiet, das für die Metall verarbeitende Industrie von Wichtigkeit zu werden verspricht, ist die Materialuntersuchung mittels Röntgenstrahlen, insbesondere die Untersuchung der Struktur der Metalle. Das Laboratorium ist in erster Linie Forschungsinstitut; für Unterrichtszwecke werden die vorhandenen Apparate dadurch nutzbar gemacht, daß im jährlichen Turnus für die Studierenden der Elektrotechnik eine zweistündige Vorlesung und ein dreistündiges Praktikum über Röntgentechnik abgehalten wird. Die Technische Hochschule Stuttgart ist somit die erste, an der Röntgentechnik als ständiges Lehrfach in den Studienplan aufgenommen ist.

Ein Konflikt in der Berliner Akademie der Künste. Von wohlunterrichteter Seite wird uns geschrieben: Die Mitteilung über einen Konflikt in der Berliner Akademie der Künste, der bei der diesjährigen Mitgliederwahl ausgebrochen ist, trifft zu; es ist aber unrichtig, von einem Kampf der jüngeren Mitglieder gegen die „älteren" zu sprechen. Es handelt sich vielmehr um einen Kampf um den Präsidenten Max Liebermann sich scharenden Gruppe derjenigen Mitglieder, die eine Erneuerung der Akademie herbeizuführen wünschen, und Liebermann in seinem Bestreben, der Akademie ihre einstmals einflußreiche Stellung im Kunstleben wieder zu verschaffen, unterstützen, der Gruppe derer, die sich den Erneuerungsabsichten widersetzen. Der Vorfall ist natürlich bedauerlich, war aber nicht zu vermeiden, da die Gegensätze, die latent schon lange bestehen, einmal zum Ausbruch kommen mußten. Liebermann hat schon bei der Herbstausstellung 1920 bewiesen, daß er fest entschlossen ist, alle künstlerischen Kräfte ohne jedes Vorurteil und ohne Ansehung irgendwelcher Kunstanschauung oder Richtung in der Akademie zu vereinen. Liebermanns Freunde, zu denen die besten Namen der Akademie, ältere wie jüngere Künstler gehören, sind fest entschlossen, den Kampf zu einem für die Akademie heilsamen Ende durchzuführen.

findlich gestört worden. Dieser Produk- szweig habe sich unter den damals gegebe- Verhältnissen hypertropisch entwickelt. Auch Textilwarenproduktion habe an Produk- skraft bedeutend gewonnen, hauptsächlich in neutralen Ländern. Noch heute könne man achten, daß die Textilmaschinenproduktion lands einen ausgezeichneten Absatz habe, sich bis nach Indien, Südamerika usw. er- ke. Diese Länder werden vielleicht bald als kurrenten auf dem Weltmarkt auftreten. Leistungen der Produktion im Schiffbau den aufs höchste gesteigert. Nach dem Kriege man einen allgemeinen Tonnagemangel rtet. Er habe aber niemals bestanden. le Schiffe liegen auf, weil Frachten nicht zu ngen sind. Heute habe man bereits einen achs an Tonnage von 25 % zu verzeichnen. die Steigerung beschränkt sich nicht nur die Herstellung von Fertigwaren, sie be- ft auch die Gewinnung von Rohstoffen ein, nter Erze, Getreide, Schafzucht, Holzwirt- ft und Faserstoff.

on größerer Bedeutung ist die zweite These, den eigentlichen Grund für die weltwirt- ftlichen Krisenerscheinungen in dem Rückgang Konsumkraft erblickt. Als der Krieg be- t war, galt es, von neuem Absatzgebiete zu rn. Ueberall herrschte Warenhunger. Aber geriet er ins Stocken. Die Produktions- trat in ein Mißverhältnis zur Konsum- t. Es folgte die Einschränkung der Pro- ion und damit ein weiterer Rückgang der sumkraft. 35 Millionen Menschen haben im ltkrieg das Leben verloren, davon standen Millionen im besten Mannesalter. In der duktion lassen sich Menschen durch Ratio- sierung des technischen Produktionsprozesses tzen. Der Konsum von Gebrauchsartikeln edoch an den Menschen geknüpft. Zahl und fkraft spielen eine entscheidende Rolle. Viele lionen sind, weil minder erwerbsfähig, in der fkraft beschränkt. Auch andere Faktoren kön- ein Volk in der Kaufkraft herabdrücken. So Rußland, wo die Unterproduktion die Ursache Störungen des wirtschaftlichen Gleich- chts ist. Rußland hat einen beispiellosen gang der landwirtschaftlichen Ergiebigkeit bt. Das gilt für Industrieländer und re Agrarländer ebenfalls in übertragenem ne. Der partielle Rückgang landwirtschaft- r Produktionskraft, der sich auch in Deutsch- zeigte, ist durch einen vermehrten Anbau wettgemacht worden. Die derzeitigen Zu- de bestätigen die alte Wahrheit, daß für das amtleben die Intensität der Bodenbearbei- entscheidend ist, weil sie nicht nur die Roh- liefert, sondern durch sie auch die Gesamt- kraft eines Volkes entscheidend beeinflußt d. Es genügt nicht, daß Nahrungsmittel agrarische Stoffe „irgendwo in der Welt" anden sind. Entscheidend ist das Maß von llschaftlicher Arbeit. Als weiterer hemmen- Faktor wurde das Heer von Beamten, Wit- und Waisen bezeichnet, die an der Produk- nicht beteiligt sind. Alle diese nicht im nste eines Sachgüteraustausches stehenden nschen müssen mitversorgt werden. Ein Mit- hierzu sind die Steuern, die in der Haupt- von denen getragen werden müssen, die Produktion von Gütern dienen. Auf das iet der Emanzipation von der menschlichen eitskraft überleitend, bemerkte der Redner, jeder Fortschritt in der Rationalisierung des riebes liegt und zur Voraussetzung hat, daß s Gesetz der Emanzipation sich auswirken n, daß der Unternehmer freie Hand hat. r davon ist keine Rede. Durch staatliche griffe und gewerkschaftliche Erwägungen d die Emanzipation verhindert. Ob die me- nische Verkürzung der Arbeitszeit zur Stei- ung der Intensität der Arbeitsleistung ge- rt hat, darüber gehen die Meinungen aus- nder. Insgesamt kann man sagen, im Ge- tproduktionsprozeß wird mit zuviel Auf- d an Kraft gearbeitet. Das muß sich natür- auch im Preis widerspiegeln. Die Versor- g der Menschheit ist primär ein Produk- s- und sekundär ein Verteilungsproblem. nn man gleichmäßig verteilen wollte, wäre Lebensstandard nicht wesentlich höher.

Mit von Bedeutung für die gesunkene Kon- kraft ist das in Unordnung geratene Geld- en. Die Geldentwertung hat einen doppel- Ursprung; sie ist erstens ein Inflations- blem, und zwar ein recht kompliziertes. Es heute eine Gold- und eine Papierinflation. ist aber auch ein Warenproduktionsproblem ch die Verschiebung von Waren und Geld. Inflation und das Mißverhältnis in der renproduktion sind die Ursachen der Wäh- gsschwierigkeiten. Das englische System te das Problem durch Geldentziehung zu n, der deutsche Staat durch Geldvermehrung: druckte Noten. Die internationale Verschul- g ist ein letzter Grund für den Rückgang Kaufkraft. Durch Inanspruchnahme frem- Kredits und Tributleistungen müssen volks- rtschaftliche Werte gegeben werden ohne ent- chende Gegenleistungen. Nachdem noch ge Worte über die Arbeitslosigkeit in ande- Ländern gesagt waren, kam der Redner auf Gold- und Sachleistungen zu sprechen, die nach dem Versailler Vertrag erfüllen sollen, jedes Maß übersteigen. Zurückgewiesen rd die Behauptung, daß die Preisrückgänge den Weltmärkten auf die deutsche Unterbie- g zurückzuführen seien. Wenn sich die Preise den Weltmärkten nach den deutschen Her- ungskosten richten würden, müßten sie noch riger sein. Es sei ein Irrtum zu meinen, die Versorgung der Welt mit Waren von tschland bestritten würde. In den letzten Monaten des Vorjahres habe der Export erst Hälfte dieser Monate von 1913 betragen. r die Wissenschaftler sei es nur erforderlich, exakter Weise die Tatsachen aufzuspüren, hrend die Konsequenzen dem Praktiker über- en werden müßten.

Eine bemerkenswerte Erscheinung seien die strebungen auf Durchführung einer sogen. tionalen Wirtschaftspolitik. Diese Idee habe den letzten beiden Jahren starke Impulse fangen. Wir gehen einer Zeit entgegen, e wir sie in dem Merkantilismus des 17. und Jahrhunderts sehen. Man sucht die natio- le Arbeit durch Zölle, Handelspolitik, Anti- mping-Klausel, Rationalisierung der Ein- hr und Erzielung von Kompensationsmitteln usw. zu schützen. Ueberall sehen wir die staatliche Gewalt die freiheitliche Entwicklung hemmen. Man sieht in der Förderung dieser nationalen Wirtschaftspolitik ein Mittel zur Ueberwindung der Krisis. Mit anderen Worten: das Heil wird in der autarcen Wirtschaft gesucht. Das sei aber ein Irrtum, weil die Produktion der einzelnen Volkswirtschaften über das Bedürfnis des eigenen Landes hinausgewachsen ist, wenigstens auf vielen Gebieten. Die Weltwirtschaft ist ein Ganzes. Der Verwirklichung nationaler Wirtschaftspolitik sind Grenzen gezogen. Sie trägt aber trotzdem zur Förderung des internationalen Verkehrs bei. Auch der englische Wirtschaftsimperialismus, der sich ein bestimmtes Gebiet, hier natürlich die englischen Dominions, als Absatzgebiete sichern will, finde Grenzen darin, daß sich diese Staaten nun ebenfalls der nationalen Wirtschaftspolitik bedienen und als Konkurrenten auftreten. Die Siegerstaaten müssen zu der wirtschaftlichen Einsicht gelangen, daß eine Solidarität der Volkswirtschaften besteht, und sie müssen es schließlich verstehen lernen, daß ein reibungsloser Anschluß der Volkswirtschaften untereinander für jeden Staat von Interesse ist. Die Absurdität der Versailler Forderungen faßt er in das Wort Cassels zusammen: Die Schuldverschreibungen von Deutschland nach Paris solle Frankreich benutzen können, um Amerika zu bezahlen, und Amerika solle sie in den Ofen werfen.

In Amerika mache sich allmählich eine Abneigung gegen den französischen Militarismus bemerkbar. Schließlich widmete der Redner noch der Genuaer Konferenz einige Worte, in denen er es nicht als verfehlt bezeichnete, wenn Deutschland auf dieser Konferenz erscheine. Man müsse dort zu dem Ergebnis kommen, zu der jede objektive Wissenschaft gelangen müsse. Er würde es begrüßen, wenn auf der Konferenz fünf Kommissionen gebildet würden, die sich dann mit Spezialfragen zu befassen hätten und zwar eine Agrarkommission mit der Steigerung der Produktion, eine Kommission für die internationale Verschuldung und Tributpflicht, eine Kommission für das öffentliche Finanzwesen, eine Kommission für die Hebung des Geldwesens, eine Kommission für die internationale Handelspolitik und die Formen, unter denen sich der Handelsverkehr abspielt. Die besten Köpfe solle man holen, und sie beraten lassen und ihre Arbeit im Herbst einer neuen Weltwirtschaftskonferenz vorlegen, um die Mittel zu finden, die Weltwirtschaftskrise zu überwinden. Das solidarische Interesse der Welt zwinge dazu, daß dieser Weg beschritten werde.

An diese Erörterungen schlossen sich noch einige politische Bekenntnisse, die das bereits Gesagte in nachhaltiger Weise ergänzten und den tiefen Eindruck der wissenschaftlichen Gründlichkeit noch verstärkten.

Die Morgenzeitung

Die Morgenzeitung ist allen andern Blättern durch Schnelligkeit in der Berichterstattung überlegen.

Warum diese Ueberlegenheit der Morgenzeitungen?

Sie hat ihre Ursache: 1. in natürlichen Gründen, 2. in technischen Gründen.

Die natürlichen Gründe:

Die großen Ereignisse in Politik und Wirtschaft kommen zum sprachlichen Ausdruck in den Ergebnissen von Konferenzen, von Parlamentssitzungen, von Regierungsbesprechungen usw Parlamentssitzungen, Konferenzen, Regierungsbesprechungen spielen sich normalerweise in den Tagesstunden ab. In den ersten Nachtstunden gelangen die Ergebnisse dieser Vorgänge in Form von Beschlüssen, Abstimmungen, Noten der Regierungen und Kundgebungen der Verbände durch die Kanäle der Nachrichtenübermittlung zunächst an die **Morgenzeitungen.**

Die technischen Gründe:

Die Zeitung ist vom Telephon abhängig, der Draht ist der Weg der Nachrichtenübermittlung. Am Tag sind der Ausnützung des Telephons Grenzen gezogen, einmal weil die Gespräche von Behörden, von Banken, von Betrieben aller Art auf dem Draht laufen, dann, weil aus Ersparnisgründen die Nachrichten-Sammelstellen (Wolff, Havas, Reuter usw.) ihre Haupttätigkeit in die Abend- und Nachtstunden verlegen.

Deshalb

Wer seine Tagesarbeit auf Berücksichtigung der jüngsten letzten Geschehnisse in Politik und Geschäftsleben einstellen muß, kann das Morgenblatt nicht entbehren. Der Geschäftsmann, der Kaufmann, der Fabrikant, der Bankier, findet im Morgenblatt das Wort für die letzten Auswirkungen der politischen Tagesereignisse auf das Wirtschaftsleben. Der Beamte, der Angestellte, der Arbeiter, sie alle kommen im Besitz der neuesten Ereignisse an ihre Arbeitsstätten, wenn sie ein Morgenblatt halten. Auf dem Lande trifft als erstes am Tag das Morgenblatt ein.

Ein großzügiges Morgenblatt ist das Karlsruher Tagblatt die Badische Morgenzeitung.

Badischer Landtag

(33. Sitzung.)

t. **Karlsruhe**, 28. März. Die heutige Sitzung des Landtags wurde um ¾4 Uhr eröffnet.

Auf eine von Frau Abg. Rigel (Ztr.) gestellte Anfrage über Abgabe von Schlagrahm in den Kaffees von Baden-Baden wurde von der Regierung geantwortet, daß das Verbot über die Herstellung von Schlagsahne immer noch bestehe und daß die Polizeibehörden angewiesen wurden, dem Verbot Geltung zu verschaffen.

Dann wurde die Aussprache über

Landwirtschaft und Ernährung

fortgesetzt.

Abg. Großhans (Soz.): Nur durch eine Steigerung der Ertragfähigkeit des deutschen Bodens kommen wir aus unserer Not heraus. Anreizpreise können aber nicht als das richtige Mittel betrachtet werden, die Produktion zu heben. Der Landwirt sieht in der Stadt nur Kinos, Theater, die Kaffees, aber nicht die Not, das enge Zusammenwohnen, die teueren Preise, ebenso wie man in den Städten nur die Einnahmen, nicht aber die Arbeit des Landwirts sieht.

Abg. Schön (Dem.): In Baden überwiegen die kleinbäuerlichen Betriebe. Im Jahre 1907 zählte man in Baden nur 0,8 Proz. bäuerliche Betriebe von 20 bis 100 Hektar und nur 0,05 Prozent von über 100 Hektar. In der Zwischenzeit dürften sich diese Zahlen nicht sonderlich geändert haben, es ist fast anzunehmen, daß die kleinbäuerlichen Betriebe noch zugenommen haben. Unsere Lage wird dadurch, daß wir Grenzland sind, fortgesetzt verschärft.

Die Teuerungszahlen in Karlsruhe

z. B. steigen in gleichem Maße wie in den Industriestädten. Karlsruhe ist teuerer als Berlin, Hamburg, Leipzig, Köln, Essen. Daran ist unsere Landwirtschaft nicht schuld. In der Generaldebatte sind der Landwirtschaft Unfreundlichkeiten gesagt worden, die sie nicht verdient. Die konsumierende Bevölkerung müßte einsehen, daß die Misere, in der wir uns befinden, mit unserem Valutaelend zusammenhängt. Die deutsche und die badische Landwirtschaft können an unserem Valutaelend nichts ändern. Im gegenwärtigen Augenblick aber meine ich, ist es unnötig, daß deutsche Volksgenossen aufeinander schlagen. Im Gegensatz zum Abg. Großhans möchte ich behaupten, unser Elend kommt nicht von innen, sondern von jenen Kulturlümmeln, die die Hand an unserer Kehle halten. Auf einen Zuruf eines Kommunisten bemerkte der Redner, er hätte nichts dagegen, wenn diejenigen, die Getreide ins Ausland schieben, an die Wand gestellt würden. (Beifall auf mehreren Bänken.) Es ist unmöglich, daß wir mit der

Umlage und der Niederhaltung des Getreidepreises

der Entwertung der Mark Einhalt tun können. Die Steigerung der Produktion der Landwirtschaft ist ein Programmpunkt, in dem wir uns mit der äußersten Linken zusammenfinden können. Redner erörterte die Kartoffelversorgung und erklärt, daß der Genossenschaftsverband im Winter Kartoffel zu 65 und 75 Mk. angeboten habe, ohne sonderliches Entgegenkommen zu finden. Eine Stadt, unweit Karlsruhe, habe auf das Angebot überhaupt keine Antwort gegeben.

Minister Remmele

erwidert auf die verschiedenen Wünsche und Beschwerden. Die badische Regierung war mit den anderen süddeutschen Regierungen eifrig bestrebt, bei der Reichsregierung eine bessere Belieferung mit Kunstdünger und eine Frachtermäßigung zu erreichen. Frankreich hat nun die Ausfuhr von Thomasmehl gestattet, der hohe Frankenkurs stellt sich aber dem Bezug in den Weg. Eine Besserung in der Düngemittelversorgung ist eingetreten. Herr Abg. Mattes hat gesagt, die Viehpreise in Baden seien niederer als die Weltmarktpreise.

Das ist, gelinde gesagt, eine schiefe Darstellung. Die Annahme, die Tabakanbaufläche sei in den letzten Jahren gestiegen, ist nicht richtig. Vielmehr ist das Gegenteil der Fall, denn die Tabakanbaufläche ist um 500 Hektar zurückgegangen. Beim Rindviehbestand ist eine leichte Besserung eingetreten. Wenn wir die Kraftfütterung verstärken können, so werden wir eine Besserung der Milchversorgung der Städte herbeizuführen vermögen.

Der Minister befaßte sich dann mit dem Artikel eines unter den Abgeordneten verteilten Karlsruher Blattes, in dem Stellung zu den Anträgen der Zwangswirtschaft genommen wurde und erklärte, daß dadurch jede Verständigung nahezu illusorisch geworden sei. Der Minister besprach darauf eingehend unsere wirtschaftlichen Verhältnisse, die Entwertung der Mark, den Druck der Reparationskommission. Je mehr in Deutschland sich infolge der fortgesetzten Markentwertung Streiks an Streiks reihen, je stärker die Beamtenschaft proletarisiert wird, um so stärker setzen im Ausland die Lohnreduzierungen ein. In den deutschen Verwaltungen gibt es keinen Menschen, der nicht lieber heute als morgen auf jeden Zwang in der Wirtschaft verzichten möchte. Der sozialdemokratische Antrag (auf teilweise Einführung der Zwangswirtschaft) hat gar

keine Möglichkeit, die Dinge zu bessern.

Wir würden gar nicht in der Lage sein, die Dinge nach altem Muster wieder einzurichten. Der Widerstand wäre zu groß. Es tut bitter weh, wenn man immer wieder hören und lesen muß, die Regierung tut nichts gegen die Schieber und gegen das Prasserleben in gewissen Kreisen. Dabei muß doch jeder aus der Geschichte wissen, daß jeder verlorene Krieg solche Trübungen nach sich zieht. Aus der Landwirtschaft wird nun gesagt, daß das Umlageverfahren nicht mehr zu tragen sei. Ich aber stelle fest, daß die Schäden, die wir in den letzten Jahren erlitten haben und jetzt noch erleiden, nicht in einem und auch nicht in zwei Jahren überwunden werden können. Daran wird die deutsche Nation und jede Regierung, wie sie auch kommen mag, zu beißen haben. Seien Sie, meine Herren von der Landwirtschaft, überzeugt, wenn es eine Frage gab in unserer Arbeit, die uns besonders am Herzen lag, so war es besonders die Frage, wie können wir dem deutschen Volke die Nahrung verschaffen und wie können wir die Produktion steigern. Wir werden den Wünschen aus der Landwirtschaft Geltung zu verschaffen wissen, aber auch die Landwirtschaft muß davon überzeugt sein, daß sie ein Teil unseres Volkes ist. Wenn es kunterbunt in den Städten zugeht, dann geht es auch kunterbunt auf dem Lande zu, auf das wir einen großen Teil unserer Kraft stützen. Ich möchte Sie im Hause bitten, sich frei zu machen von dem Standpunkt der Agitation. (Beifall auf verschiedenen Bänken.)

Hier wurde um 7.15 Uhr die Beratung abgebrochen.

Nächste Sitzung Mittwoch vormittag 9 Uhr.

Kölnisch-Wasser-Shampoon

Original Johann Maria Farina, gegenüber Elogiusplatz edelstes Haarpflegemittel ℳ 1.50 in Apoth., Drog. u. Friseurgesch. oder bei Kühn & Co., Durlach erhältlich.

Einkommenbesteuerung nach dem Umsatz.

Man schreibt uns: Mehrere Finanzämter Badens haben die Einkommensteuererklärungen von selbständigen Steuerpflichtigen für das Jahr 1920 so gut wie unberücksichtigt gelassen und kurzerhand das Einkommen unter Annahme eines bestimmten Gewinnprozentsatzes nach dem Umsatz festgesetzt. Namentlich wurde das Metzgergewerbe durch diese primitive Form der Besteuerung schwer geschädigt, weil durchschnittlich 10 Prozent der Umsatzsteuer (bei den einzelnen Finanzämtern schwankend zwischen 8—15 Prozent) als Reineinkommen „geschätzt" wurden.

Um gegen dieses Verfahren Einspruch zu erheben, traten am 22. d. Mts. die badischen Metzgerobermeister in Karlsruhe zu einer Aussprache zusammen, wo der Syndikus der Handwerkskammer Karlsruhe, Herr Endres, ein ausführliches Referat über die Umsatz- und Einkommensteuer und deren Ineinandergreifen hielt. Wenn schon vor dem Kriege der Umsatz keine brauchbaren Anhaltspunkte für den Reinertrag eines Geschäftes gegeben hat, so ist dies heute bei den schwankenden Preisen und wechselnden Konjunkturen erst recht nicht der Fall. Durch die Preistreibereigesetzgebung einerseits und durch die stets wachsenden Unkosten des Unternehmers anderseits ist es selbst dem Sachkenner unmöglich geworden, aus dem Umsatz den Reinertrag zu ermitteln. Niemand weiß, ob das Vermögen, das Betriebskapital oder das Einkommen, über das er zur Stunde verfügt, nicht schon wenige Tage später zur Hälfte verloren gegangen ist, ohne daß irgend ein Verschulden seinerseits vorliegt. Wer das Reineinkommen eines Gewerbetreibenden nach dem Umsatz prozentual nur einigermaßen errechnen will, muß außerdem das Gewerbe genau kennen, um beurteilen zu können, wieviel Arbeit, welche Unkosten und dergl. in den Lieferungen und Leistungen enthalten sind. Dies scheint bei den sogenannten Sachverständigen der Steuerausschüsse nicht der Fall zu sein.

Durch das unglückliche Vorgehen gewisser Finanzämter hat der einzelne Geschäftsmann kein Interesse mehr daran, einen großen Umsatz zu erzielen und einen bescheidenen Nutzen zu nehmen. In der Tat wurden Gewerbetreibende auf Grund ihres hohen Umsatzes zu einer Einkommensteuer „eingeschätzt", die das tatsächliche Einkommen bis 250 Proz. übersteigt. Die Heranziehung der Umsatzsteuererklärung in schematischer Weise für die Festsetzung des Einkommens treibt die weniger gewissenhaften Steuerpflichtigen zur Verschweigung von Umsätzen.

Neben diesen Nachteilen und neben der Unmöglichkeit einer Feststellung des Reineinkommens nach dem Umsatz steht die Gesetzwidrigkeit eines solchen Vorgehens. Nach § 46 der Ausführungsbestimmungen zum R.E.St. muß das Finanzamt, wenn es Bedenken gegen die Richtigkeit der abgegebenen Steuererklärung trägt, nach § 205 ff. der R.A.O. verfahren, wonach zu einer Schätzung erst gegriffen werden darf, wenn zuvor alle im Gesetz vorgesehenen Ermittelungen beim Steuerpflichtigen zu keinem Ergebnis geführt hatten. Leider ist in sehr vielen Fällen seitens einzelner Finanzämter keinerlei Versuch gemacht worden, die Steuererklärungen der Handwerker und Gewerbetreibenden in irgend einem Punkte zu entkräften. Der Redner fordert von den Finanzämtern, die Erbitterung der Steuerpflichtigen wenigstens insofern abzuschwächen, als dort, wo Einspruch gegen diese Art der Veranlagung erhoben wurde, zum mindesten der bestrittene Teil der Steuer gestundet werden muß, wozu die Finanzämter berechtigt sind. Ein harmonisches, vertrauensvolles Arbeiten zwischen Finanzbehörden und Steuerpflichtigen ist mehr denn je erforderlich, sonst sind beide Teile benachteiligt.

Der Vorsitzende, Herr Obermeister Koch-Heidelberg, dankt der Handwerkskammer für ihre Stellungnahme, wodurch sie sich zweifellos auch den Dank des gesamten Handwerker- und Gewerbestandes verdient. Muß das Einkommen der selbständigen Metzger, die keinen buchmäßigen Abschluß vorlegen können, wirklich nach dem Umsatz berechnet werden, so können höchstens 4 bis 5 Proz. angenommen werden. Zum Nachteil des selbständigen Gewerbes sind teilweise die Steuerausschüsse parteipolitisch zusammengesetzt, wodurch das geringe Verständnis für die Erhaltung eines lebensfähigen Mittelstandes zu erklären ist. Aufgabe aller Organisationen muß es daher sein, darauf hinzuwirken, daß diese Steuerausschüsse nur aus Sachverständigen bestehen und nicht etwa der Arbeiter, Beamte oder Landwirt über das Einkommen eines Gewerbetreibenden zu entscheiden hat. Vom Reich endlich ist zu verlangen 1. daß die Steuerbeträge vernünftigen Zwecken zugeführt werden, 2. daß für die Steuern eine Gegenleistung gewährt wird und 3. daß die Besteuerung nicht die Form einer Bestrafung annimmt.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt:

Stadtschulrat Heinrich Dürr in Karlsruhe zum Direktor der Lessingschule daselbst, Oberbibliothekar Dr. Rudolf Sillib an der Universitätsbibliothek Heidelberg zum Direktor daselbst, Lehramtspraktikant Johannes Steffan von Lampertheim zum Professor am Realgymnasium I in Mannheim, Oberpedellen Ferdinand Schmitt, an der Universität Heidelberg zum Verwaltungsassistenten daselbst, Amtsgehilfe Karl Baust beim akademischen Krankenhaus Heidelberg zum Oberpedellen der Universität Heidelberg, Aufseher Oskar Schulz beim akademischen Krankenhaus Heidelberg zum Kanzleiassistenten bei der Universitätsbibliothek Heidelberg.

Zurruhegesetzt auf Ansuchen:

Professor Friedrich Stark an der Oberrealschule in Karlsruhe, Rektor Ferdinand Kimmig an der Volksschule in Oos.

2340 telephonieren Sie an wenn Sie **WANZEN MOTTEN** samt Brut rationell vertilgt haben wollen. Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer. **Anton Springer,** Ettlingerstr. 51 b. Bahnh.

Zu vermieten

Wohnungstausche hier und auswärts, bei schnellster Erledigung. Prima Referenzen, nachweisbare Erfolge. **K. W. Lumy,** Kaiserst. 42 Auskunft kostenlos.

Miet-Gesuche

Miet-Aufschlag. Wer gibt von seiner Wohnung einige Räume, möbliert oder unmöbl., nebst Küchenraum ab an kinderlos. Ehepaar? Angebote unt. Nr. 9797 ins Tagblattb.

Mittl. Beamter sucht a. 15. April sonn. saub. Zimmer, womögl. in zentral. Lage. Ang. u. Nr. 9833 i. Tagblattbüro erbeten.

Aelterer Herr, Witwer, Pensionär, sucht **möbliertes Zimmer.** Angebote unter Nr. 9835 ins Tagblattbüro.

1—2 möbl. Zimmer od. zum Teil möbl. ert mit Kochenben. v. 2 ruh. Dam gesucht. Ang. u. Nr. 9834 ins Tagblattbüro erbet.

Aelterer Student sucht **gut möbl. Zimmer** mit elektr. Licht in nur besserem Hause der Weststadt. Ang. u. Nr. 9836 ins Tagblattbüro erbet.

Redakteur sucht sof. gut möbliertes Zimmer. Mitte der Stadt, event. mit Mittagstisch. Angebote mit Preis unt. Nr. 9830 ins Tagblattbüro.

Leeres heizb. Zimmer gesucht von bess. Fräulein per sofort. Angeb. unt. Nr. 9837 ins Tagblattb.

Studierender sucht per sof. od. 1. April bei guter Familie ein oder **zwei Zimmer** womögl. Bad und Telephon. Angeb. u. Nr. 9839 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Einfache Jungfer oder perfektes **Zimmermädchen** gesucht. Zu melden zwischen ½10 bis ½12 Uhr od. 3 bis ½5 Uhr **Kriegstr. 63, parterre.** Telephon 436.

Pfannkuch & Co. Eingetroffen ein Waggon **Heller-Linsen** Pfund Mark 14.— Pfannkuch & Co.

Chemiker-Ingenieur

von großem Unternehmen der chemisch-technischen Industrie (Spezialgebiet Oel-, Fett- bezw. Colloidchemie), am Mittelrhein gelegen, wird als

technischer Direktor

ein Herr in ausgesprochene Vertrauensstellung gesucht. Es kommen nur Herren mit organisatorischer Begabung, möglichst unter 45 Jahren in Betracht, die auf lange und erfolgreiche Betriebserfahrung zurückblicken und im besonderen für moderne Arbeitsmethoden, wie sie in der Massenartikelfabrikation Anwendung finden, Verständnis besitzen. Hochqualifizierte Bewerber, denen entsprechende Bezüge zugesichert werden, wollen ihre Angebote mit lückenlosem, handgeschriebenem Lebenlauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstermins richten unter „Lebensstellung" Nr. 9831 ins Tagblattbüro.

Lagerraum größerer, möglichst in oder Nähe Oststadt gesucht. Angebote unter Nr. 9824 ins Tagblattbüro erbet.

100 000 bis 150 000 Mark (ev. als stiller Teilhaber) von Geschäft in Karlsruhe mit außergewöhnlicher günstiger Zukunft zur Ausdehnung des Betriebs per sofort gesucht. Angebote nur von ernstlichen Reflekt. unter Nr. 9823 ins Tagblattbüro erbeten.

Zuverl. Mädchen sofort od. 1. April **gesucht.** Frau **Kittel,** Am Stadtgarten 1, Ecke Ettlingerstraße.

Zuverlässiges **Alleinmädchen** in kl. Haushalt (2 Zimmer) sofort oder baldigst gesucht. Vorzustellen vorm. bis 11 Uhr, abends von 6 Uhr ab Jahnstraße 17, parterre.

Weg. Verheiratung des bisherigen Mädchens **tüchtiger Ersatz** ges. f. Küche u. etw. Hausarb. Empfehl. erwünscht. Lohn nach Uebereinkunft. Dauerstellung. Näheres im Tagblattbüro.

Gesucht für sofort tücht. **Küchenmädchen** und **Wäscherin** für **Kurhaus Wiedenfelsen.** Gute Bezahlung und Reisevergütung. Vorzustellen bei Direktor **Kotz,** Karlsruhe „Kaffee Odeon".

Kontorist für allgemeine Büroarbeit, Schreibmaschine und Stenographie, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 9840 i. Tagblattbüro.

Buchbinderarbeiten auch Ausbesserungen haben zu vergeben **Herm. Tietz** Abt. Bücher.

Stellen-Gesuche

Suche Stellung in einfach. **frauenlosen Haushalt,** wobei ich meiner Berufstätigk. noch nachgehen kann. Angebote unter Nr. 9828 ins Tagblattbüro erbeten.

Fräulein mit mehrjähriger Bürotätigkeit, im Besitze guter Zeugnisse, sucht Stelle, am liebsten als **Buchhalterin.** Angeb. unter Nr. 9827 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich

Suche a. 1. April **Posten auf Büro.** Mit Registr., u. Kartothekarb. bewand., Kenntn. i. Stenogr. u. Maschinenschr. vorh. Ang. u. Nr. 9832 i. Tagblattb. erb.

Verkäufe

2 **Deckbetten** rot, 1 **Roßhaarmatratze,** 1 kleines **Sofa, Damenschuhe,** Gr. 38 zu verkaufen. **Schirrmann,** Markgrafenstr. 43 parterre.

Harmonium (Mannborg) billig zu verkaufen. Adresse im Tagblattbüro zu erfr.

Herd zu verkaufen 350 Mark **Schützstraße 9, IV., r.** bei der Tullaschule.

Herde, auch auf Teilzahlung, zu verk. Vögele, Ritterstr. 3.

Email-Herde Lackierte Herde Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, **Teilzahlung gestattet.** Reparaturen, Ersatzteile etc., Herdschiffe. **Gartenstraße 10,** Hof, Nähe Ortskrankenk. **Ph. Kranz.**

Zu verkaufen **eiserne Wendeltreppe** Westendstraße 46 a, III. Fernruf 1174.

Guterh. Kinderwagen zu vk. Luisenstr. 75, 2. St.

Verk.: Kinderwagen Eis. Kinderbett, Anzug für 16—18 J. **Ludwig-Wilhelmstraße 2, II, l.**

Kokosmatte, 3/4 m, 800 Mk. zu verkaufen. Eisenlohrstraße 14, 3. St.

Elegantes modernes **weißseid. Kleid** einmal getragen, billigst zu verkaufen. Adlerstraße 1a, 3. Stock.

Wir haben laufend **Kesselschlacken u. Asche** frei Wagen auf unserm Grundstück abzugeben. Ebenso wird **Backsteinmaterial und Erdaushub** evtl. frei Waggon angeboten. **Fritz Brenner G. m. b. H.** Mühlburg, Hardtstr. 37 a

Glucke mit Jungen zu verkaufen Ettlingerstraße 109.

Einige Zentner **Saatkartoffeln** abzugeben. Rheinstr. 18, Seitenbau.

Hauskauf-Gesuch! In verkehrsreicher Lage (möglichst Kaiserstr.) wird ein Haus mit geräumigem Laden von Selbstkäufer auf sofort oder später, für ein besseres Geschäft, zu kaufen gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Ausführliche Angeb. unter Nr. 9838 ins Tagblattbüro erb.

Alte **Silber-Gold-Platin- u. Brillanten** **Gegenstände** kauft zu den allerhöchsten Preisen **Emil Feißkohl** Juwelier Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 67.

Platin-, Gold- u. Silber- Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis **Rudolf Barth,** Uhren u. Goldwaren 53 Kaiserstraße 53 gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Alteisen, Altmetalle, Altpapier, Felle, Lumpen, sowie sämtliche Rohprodukte kauft stets zu höchsten Tagespreisen. Auf Wunsch wird Ware abgeholt. **Daniel Meier, Mühlburg,** Sedanstraße 15 Telephon 291

Kaufgesuche

Häuser, Landhäuser Geschäftshäuser, Villen, Bäckereien, Metzgereien, Hotels, Wirtschaften sofort für vorgemerkte Käufer gesucht **M. Busam** Herrenstraße 38.

Kreuzsaitl. **Flügel** oder **Piano,** eventl. mit eingebautem Kunstspiel-Apparat, zu kaufen gesucht. Ang. unt. Angabe d. Preis. sow. Fabr. u. Nr. 9255 i. Tagblb.

Diplom.-Schreibtisch **Buffet** od. **Bücherschrk., Waschkomm. u. Stühle** zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 9829 ins Tagblattb.

Kleider **Schuhe** **Wäsche** **Pfandscheine** **Federnbetten** **Nähmaschinen** **Möbel** kauft zu hoh. Preis Frau **Pflüger,** Hirschstr. 31 III.

Gebrauchte Emballage Reparaturfähige Jute- und Papiergewebe- kauft jedes Quantum: **Säcke** **Karlsruher Sackfabrik G. m. b. H.** Karlsruhe, Schwanenstr 11, Tel. 835 u. 5426 Telegramm-Adresse: „Kassack".

Papier Wir kaufen jede Menge altes Papier, Zeitungen, Briefschaften, Bücher, Papierabfälle aller Art. Das Papier wird nicht weiter verkauft, sondern direkt der Verarbeitung zu neuem Papier zugeführt. Größere Mengen werden abgeholt, kleine Mengen bitten wir in der Fabrik Waldstraße 28 abzuliefern. **A. Braun & Co.**

Kaufe getr. Kleider, Schuhe, Stiefel, Militär-Uniformen, Pfandscheine, Möbel aller Art, zu reellen Tagespreisen **A. Schap,** Kaiserstr. 67. Eingang Waldhornstr.

Papagei zu **kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 9841 ins Tagblattbüro erbet.

Trauerbriefe jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung **C. F. Müllersche Hofbuchhandlung** m. b. H.

Ausschlägen bei kleinen Kindern wurden, wie Herr Dr. med. B. R. in B. berichtet in ganz kurzer Zeit durch Obermeyer's Medizinalseife beseitigt. Zur Nachbeh. ist Herba-Creme bes. zu empf. Zu haben in allen Apotheken Drogerien und Parfümerien. **Herba-Seife**

SPEZIALHAUS FÜR KOMPLETTE BÜRO-EINRICHTUNGEN ESES GE «IDEAL» erfüllt höchste Anforderungen. GENERAL-VERTRIEB SÜDD. SCHREIBMASCHINEN- U. BÜRO-EINRICHTUNGS-GES. M. B. H. KARLSRUHE I. B. KAISERSTRASSE NR 235 FERNSPRECHER NR 129

Altmetalle, Eisen, Papier, Kleider, Schuhe, Keller- u. Speicherkram kauft **Feuerstein,** Fasanenstr. 26 Tel. 3481 Händler Vorzugspreise.

Felle: Baummard. b. 3300 M, Steinmarder b. 2800 M, Feldhasen b. 36 M, Stallhasen b. 12 M, Maulwürfe b. 14 M, Iltisse, Füchse, Wiesel, Katzen- u. Ziegenfelle. Händler erhalten Vorzugspreise. **Lupolianski & Co.** Zähringerstraße 28 II, nicht im Laden. Telephon 1446.

Strohhüte **Umformen,** Garnieren, sowie Borden- und Uebergangshüte werden eleg. und billig gearbeitet **G. Kumpf, Douglasstraße 8, part.** (Kein Laden). (Ecke Akademiestraße) Schnellste und prompte Lieferung.

Pfannkuch & Co. Eingetroffen weitere Waggons **Corned beef** ca. 6 Pfd.-Dose Mk. 150.— im Aufschnitt ¼ Mk. 7.25 Pfannkuch & Co.

Ausgekämmte Frauenhaare kauft zu konkurrenzlos hohen Preisen **Oskar Decker,** Haarhandlung, Kaiserstr. 83.

Besuchs-Karten in großer Auswahl und hübscher Ausführung liefert rasch und preiswert **C. F. Müllersche Hofbuchhandlung** m. b. H. Ritterstr. 1. Tel. 297.

Statt besonderer Anzeige.

Mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Reinhold Helbing

Professor an der Oberrealschule

ist nach kurzem schwerem Krankenlager heute früh sanft entschlafen.

Karlsruhe, Bunsenstr. 7, den 28. März 1922.

Namens der trauernd Hinterbliebenen: **Lydia Helbing,** geb. Rumswinkel.

Feuerbestattung Donnerstag, den 30. März, vormittags 11½ Uhr.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Aus Baden

t. **Mannheim**, 28. März. Der Bürgerausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung der Erhöhung der Fremdensteuer, die bei Tagespreisen über 30 Mk. 10 Proz., über 50 Mk. 15 Proz. und über 75 Mk. 20 Proz. betragen soll, zugestimmt. Weiterhin bewilligte der Bürgerausschuß 500 000 Mk. für die Kleinrentnerfürsorge. Ein Antrag der Deutschnationalen, diese Summe auf 1 Million zu erhöhen, wurde abgelehnt. Schließlich wurde noch der neue Tarif der Straßenbahn, die für das Rechnungsjahr 1922 mit einem Fehlbetrag von etwas über 2½ Millionen Mark abschließt, genehmigt.

t. **Mannheim**, 28. März. Am Montag abend entstand eine empfindliche Störung in der Elektrizitätsversorgung. Die ganze Beleuchtung erlosch und die Straßenbahn blieb stehen. Im Bürgerausschuß mußte man zu Kerzen und Küchenlampen greifen. All diesen Wirrwarr hat eine kleine Maus angerichtet. Die Direktion des Städt. Elektrizitätswerkes erklärt nämlich, eine Maus verursachte Kurzschluß in der Leitung eines Hilfswerkes der Zentrale. Die Störung dauerte 20 Minuten.

t. **Rastatt**, 28. März. Am 19. und 20. August findet hier die Feier des 50. Gründungstages des Feldart.-Rgts. Nr. 30 statt.

t. **Baden-Baden**, 28. März. Frau Clara Gielcken, die kürzlich in Neuyork den Bariton Kammersänger Josef M. Schwarz heiratete, wird nach amerikanischen Blättern nicht mehr nach Baden-Baden zurückkehren.

t. **Freiburg**, 28. März. Aus Kreisen des Mittelstandes hat sich ein Bürgerkartell gebildet, das zur bevorstehenden Oberbürgermeisterwahl Stellung nimmt und fordert, daß der Posten des Oberbürgermeisters öffentlich ausgeschrieben wird und daß die in Frage kommende Persönlichkeit von keiner Partei abhängig ist.

t. **Konstanz**, 28. März. Von unbekannten Burschen wurde in einer der letzten Nächte das Denkmal Kaiser Wilhelm I. zerstört. Mit einer Eisenstange wurde der Kopf des Denkmals vom Rumpfe getrennt.

Reinhold Helbing †.

Heute früh ist im Alter von wenig über 50 Jahren Professor Reinhold Helbing durch einen raschen Tod von schwerem Leiden erlöst worden. Um ihn trauern mit seiner gebeugten Gattin und zwei noch im jugendlichsten Alter stehende Kinder seine zahlreichen Freunde und über deren Kreis hinaus seine Kollegen und die Hunderte von Schülern, denen er Führer und Förderer gewesen.

Geboren in Langensteinbach, wo sein Vater als Pfarrer wirkte, kam er mit diesem nach dem damals noch nicht eingemeindeten Städtchen Mühlburg, besuchte das hiesige Gymnasium und machte im Jahr 1892 das Abiturientenexamen. Dem väterlichen Wunsche folgend studierte er in Basel, Halle und Berlin Theologie und machte das theologische Staatsexamen. Schon auf der Universität beschäftigte er sich viel mit historischen Studien, kam in den Kreis der von Naumann geführten national-sozialen Bewegung und erkannte bald, daß seine Anschauungen auf religiösem und kirchlichem Gebiet mit den dogmatischen Lehren sich nicht vertragen würden. Er ging deshalb zum Lehrfach über, zu dem ihn Neigung und Befähigung gleichmäßig trieben. Als Lehramtspraktikant in Karlsruhe, Bruchsal, Kandern und zuletzt Radolfzell tätig, wurde er an der dortigen Realschule zum Professor ernannt. Im Jahre 1905 erfolgte seine Versetzung an die Oberrealschule in Karlsruhe, deren Lehrkörper er seither angehörte. Er unterrichtete in Deutsch, Französisch und Geschichte; letztere war sein Lieblingsfach; er verstand es meisterlich, seine Schüler für die großen Gestalten der vergangenen Zeiten zu begeistern. Aber in der beruflichen Tätigkeit erschöpfte seine reiche Begabung sich nicht. Ihn zog es mächtig ins öffentliche Leben. Dabei waren ihm die historischen Studien gute Lehrmeister. Schon als Lehramtspraktikant wurde er von Heimburger der Demokratischen Partei zugeführt; in Radolfzell, wo er einige Jahre wirkte, gründete er einen Demokratischen Verein, der unter seiner Leitung schön emporblühte. Im Jahre 1909 wurde er von den Demokraten und Freisinnigen Durlachs als Kandidat für den Landtag aufgestellt und brachte es auf eine überraschend große Stimmenzahl. Im Jahre 1911 zog er als Stadtverordneter in der mittlerweile begründeten Fortschrittl. Volkspartei in das hiesige Rathaus ein, 1912 hat er als zweiter Vorsitzender der Partei mit an deren Spitze und 1913 wurde er als Nachfolger Dr. Gönners erster Vorsitzender des städtischen hiesigen Vereins der Fortschrittl. Volkspartei. Als Stadtverordneter entfaltete er eine sehr rege Tätigkeit, war Mitglied vieler städtischer Kommissionen und gehörte mehrere Jahre dem geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten an. Aber der Schwerpunkt seiner öffentlichen Tätigkeit lag auf dem rein politischen Gebiet. Es war ihm ein Herzensbedürfnis, für die von ihm als richtig erkannten freiheitlichen Gedanken und Ziele werbend zu arbeiten. Jedes Opfer war er dafür zu bringen bereit, und überaus zahlreich waren die von ihm in allen Teilen der badischen Heimat gehaltenen Vorträge für die demokratische Sache. Er war kein sogenannter zündender Redner; Phrase und Pose waren ihm gleich fremd, aber die Ehrlichkeit und Reinheit seines Wesens fand in seinen Worten Ausdruck und wußte die Hörer zu erwärmen und zu fesseln.

Das unglückliche Ende des Krieges hat auch ihn tief erschüttert. Bis zuletzt, im Gegensatz zu manchen skeptischeren Freunden, hatte er den Schilderungen und Verheißungen der Obersten Heeresleitung Glauben geschenkt; aber auch die folgende Enttäuschung konnte ihn in seiner Ueberzeugung von der Schuldlosigkeit Deutschlands am Krieg nicht beirren. Wie jeder Vaterlandsfreund empfand er deshalb die Schmach des Versailler Friedens besonders tief.

Die Verschmelzung der Fortschrittl. Volkspartei mit der Nationalliberalen Partei machte er nur mit halbem Herzen mit. Schon vorher war er von dem Vorsitz des hiesigen Ortsvereins zurückgetreten und auch ein Stadtverordnetenmandat lehnte er bei den Neuwahlen ab. Das hinderte ihn nicht, als Soldat genau wie vorher als Offizier seine Bürger- und Parteipflicht jederzeit zu erfüllen. Er hat auch nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand in keiner Parteiveranstaltung gefehlt, und auf die Frage nach dem Grund seiner oft genug ein Opfer für ihn bildenden Anwesenheit hatte er die schlichte Antwort: „aus Pflichtgefühl". Die Demokratische Partei verliert daher in ihm einen ihrer treuesten, selbstlosesten Vorkämpfer, unsere Stadt einen aufrechten, opferwilligen Bürger, das Vaterland einen feurigen, unbeugsamen Patrioten.

Sein allzufrühes Ende wird allgemeine Teilnahme hervorrufen, denn er wurde auch von seinen Gegnern hochgeschätzt und persönliche Feinde hatte er nicht, und sein Andenken wird in den Reihen der badischen Demokraten stets in hohen Ehren bleiben. Dr. F. W.

Aus dem Stadtkreise

Ein großes Vogelsterben wurde durch den unerwarteten Rückfall in den Winter verursacht. Aus dem ganzen Lande kommen Nachrichten darüber. Die gefiederten Sänger waren größtenteils erst kurz vor dem Eintritt des Schneefalls angekommen und fielen nun zu Tausenden dem Hunger und Frost zum Opfer. Baumsänger und Lerchen, zum Teil auch kräftigere Vögel, wie Drosseln und andere, sogar Wintervögel, wurden betroffen. Für den Vogelfreund war es schmerzlich, innerhalb von Gartenwegen, besonders an den Zäunen, Hecken und unter Obstbäumen innerhalb kurzer Zeit viele der kleinen Leichen zu finden.

Die Erhöhung der Posttarife. Die Nachricht, daß mit einer Erhöhung des Posttarifs zum 1. Mai zu rechnen sei, wird von zuständiger Seite als unzutreffend bezeichnet, ebenso wie die weiter daran geknüpften Angaben über die Erhöhung einzelner Tarife. Die Verhandlungen darüber sind keineswegs abgeschlossen. Vor dem 1. Juli wird voraussichtlich eine Erhöhung der Tarife nicht in Kraft treten.

„Aus Großvaters Zeiten — Ernst und Scherz aus alten Tagen", so lautete das Motto für das vergangenen Sonntag abend 8 Uhr im großen Festhallesaal veranstaltete städtische Konzert. Schon lange vor Beginn desselben waren Saal und Galerie dicht besetzt, und viele, die kamen, um „die alten Zeiten" in Wort und Tanz wieder mitzuerleben, mußten weggehen, weil sie keinen Einlaß mehr erhalten konnten. Es war ein außerordentlich schönes und harmonisches Programm, das in drei Stunden abgewickelt wurde und dem der Charakter der Biedermeierzeit in allen Teilen mit bestem Erfolg beigelegt war. Eine ganz besondere Note erhielt der Abend durch die ausgezeichneten Vorträge unseres beliebten Schauspielers Paul Müller vom Badischen Landestheater, der es verstand, mit allerlei Perlen aus ernster und heiterer Dichtung das Publikum im Sturm für sich zu gewinnen. Es ist schwer zu sagen, ob seine Vorträge von Dialektdichtungen, die ihm in Wort, Spiel und Maske ganz vortrefflich gelangen, oder die Kabinettstückchen als — alter sorgenvoller, aber auch, wenn es sein muß, lebensfroher Großvater den Löwenanteil an seinem durchschlagenden Erfolge hatten, jedenfalls verstand er es, in erhebender und in unterhaltender Art meisterhaft zu seinen „Kindern" zu sprechen. Fräulein Lisa Heuser stellte sich zum ersten Male ohne ihr Schwesterlein in Solotänzen dem Festhallepublikum vor und schloß gleichfalls sehr günstig ab. Ein allerliebstes Menuett, zart und zierlich getanzt, ein leichtbeschwingter Walzer, „Dorfschwalben aus Oesterreich", von J. Strauß, und ein anderer fescher Lannerscher Walzer, sowie das allerliebste Tanzbild „Großväterchens Geburtstag, das sie mit Paul Müller verkörperte, gaben Zeugnis davon, daß sie eine aufstrebende Künstlerin ist. Dazu stellte die Harmoniekapelle wie immer mit vorzüglichem Gelingen den musikalischen Rahmen, der das Ganze zu einem einheitlichen, eindrucksvollen Bilde gestaltete. Entzückend erklangen z. B. die Serenade für Streichinstrumente von Haydn, das Vorspiel zur Oper „Rosamunde" von Schubert. Viel Unterhaltung bot die Humoreske von Ochs „S'kommt ein Vogel geflogen", und nicht zuletzt „Der Wiener Walzer von seinen Anfängen bis auf unsere Zeit", eine Studie des früheren, altbekannten Karlsruher Militärkapellmeisters Adolf Boettge. Der Abend war so recht dazu angetan, die Gedanken der zahlreichen Gemeinde zurückzulenken in bessere und ruhigere Zeiten und Erhebung und Erbauung zu bringen, die die große Schar der Anhänger der Festhallekonzerte suchte und fand. Wie wir hören, ist es nicht ausgeschlossen, daß das Konzert wegen seines starken Zuspruches und seiner beifälligen Aufnahme in etwas erweiterter Form am kommenden Sonntag Nachmittag in der Festhalle wiederholt wird, sofern es etwa der Witterung wegen nicht möglich sein sollte, mit den geplanten Konzerten im Stadtgarten zu beginnen. Dann werden auch alle jene auf ihre Rechnung kommen, die letzten Sonntag keinen Einlaß mehr fanden.

Unfall. Als ein verheirateter Fuhrmann von hier Montag vormittag in der Bahnunterführung der Ettlingerstraße an seinem hochbeladenen Pritschenwagen die Spannkette anziehen wollte, brach diese und der Mann wurde derart zu Boden geschleudert, daß er kurze Zeit bewußtlos war. Auch zog er sich eine Kopfverletzung zu.

Schlägerei. Durch mehrere Schläge mit einem Bierglas verletzte in einer Wirtschaft ein Rangierer einen Tapezier erheblich am Kopfe, so daß dieser nach Anlegung eines Notverbandes durch einen herbeigerufenen Arzt nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter wurde festgenommen.

Festgenommen wurden: ein Schmiedlehrling aus Bulach wegen Fahrraddiebstahls, ein Kaufmann aus Lahr wegen Betrugs, ein Dienstmädchen von hier wegen Kindestötung, ein Kaufmann aus Schlaßen wegen Meineids, ein Maurer wegen Betrugs, ein Schlosser, der zum Strafvollzug ausgeschrieben war, ein Schüler aus Straßburg wegen Paßvergehens, ein Juwelier wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, ein Metzger ebenfalls wegen unerlaubter Grenzüberschreitung und eine berufslose Frauensperson wegen Uebertretung der Gewerbeordnung und groben Unfugs.

Chronik der Vereine.

Der Verein für evang. Gemeindepflege Karlsruhe-Mühlburg veranstaltet neben den mehr der Geselligkeit dienenden Familienabenden Konzerte in künstlerischer Fassung. Er will damit den Sinn für die Kunst im allgemeinen wecken, seinen Mitgliedern durch sie geist- und gemütserhebende Stunden bereiten und zugleich das Interesse für unsere großen deutschen Tonmeister steigern. Es war ein glücklicher Gedanke, daß zu Beginn des am Sonntag in dem Festsaal der „Drei Linden" abgehaltenen Kreutzer- und Löwe-Abends der Vorsitzende des Vereins Schlesinger durch einen biographischen Vorspruch einen Abriß des Lebens und Schaffens der beiden „Melodiker" aus dem Süden und Norden Deutschlands gab. Nachdem die Gesangsabteilung des Fußballklubs und Wandervereins Mühlburg unter ihrem Dirigenten Ad. Seiler mit Kreutzers „Schäfers Sonntagslied" die dem Abend gemäße Stimmung bereitet hatte, betrat Otto Weßbecher das Podium, um mit Balladen und Liedern Löwes den Hörer in dessen romantische Tonwelt zu führen. Mit der reichen Farbenpalette, die Weßbecher zu Gebote steht, weiß er durch die Aufsetzung von Lichtern wie andererseits durch entsprechende Abschattierung seinen Vortrag außerordentlich zu beleben, die Gestalten scharf heraustreten zu lassen und charakteristische Stimmungsbilder zu schaffen. Seine künstlerischen Absichten fanden kongeniale Unterstützung durch den von Herm. Knierer mit gewohnter Musikalität ausgeführten Klavierpart, dem in den Tongemälden Löwes eine dem Gesang ebenbürtige Bedeutung zukommt. Mit jugendfrischem Stimmklang sang der von Hauptlehrer Wolf geleitete evangl. Kirchenchor Karlsruhe-Mühlburg die in ihrer Schlichtheit so empfindungsgesättigten Kreutzerschen Lieder: „Die Kapelle" und „Schon die Abendglocken klangen." Es war ein musikalisch wertvoller, an künstlerischen Anregungen reicher Abend, den der Verein für evang. Gemeindepflege Karlsruhe-Mühlburg darbot. Die schönen Bestrebungen des Vereins, der Kunst eine Allen zugängliche Heimstätte im Westen der Stadt zu bereiten, wofür in dem zur Verfügung stehenden Saal die vor allem notwendige Vorbedingung gegeben ist, sollten in weitesten Kreisen Beachtung und Unterstützung finden. t.

Die Zusammenkunft der ehem. 113er an Pfingsten 1922 in Freiburg war Gegenstand einer Besprechung, zu der sich auf Einladung des Vereins ehem. 113er in Karlsruhe am letzten Sonntag zahlreiche ehem. Regimentsangehörige aus der weiteren und näheren Umgebung hier eingefunden hatten. Nach dem hierbei erstatteten Bericht hat der Freiburger Festausschuß hierfür folgendes Programm vorgesehen: Am Samstag, 3. Juni Begrüßungsabend mit Festkonzert (Wohltätigkeitsfeier für die durch Kriegsverletzung erblindeten Regimentskameraden) unter Mitwirkung des Männergesangvereins Freiburg im dortigen Stadtgarten; am Sonntag, 4. Juni, vormittags, Gedächtnisfeier für die gefallenen Kameraden auf dem Heldenfriedhof, anschließend Grundsteinlegung für ein in Aussicht genommenes Denkmal für die gefallenen 113er, nachmittags feierlicher Festakt in der Festhalle unter Mitwirkung des Orchestervereins und des Männergesangvereins Freiburg, abends zwanglose Zusammenkunft in den Lokalen der Stadt; am Pfingstmontag, 5. Juni: Promenadekonzert von ehem. Angehörigen der Regimentskapelle auf dem Karlsplatze. Nach den Mitteilungen bei dieser Besprechung kann jetzt schon mit einer starken Beteiligung aus Karlsruhe und Umgegend gerechnet werden. Für die einzelnen Gemeinden der Amtsbezirke Karlsruhe, Durlach und Ettlingen wurden Vertrauensleute bestellt, die über die weiteren Vorbereitungen ständig unterrichtet werden. Auskunft erteilen und Anmeldungen entgegen nehmen können. Ebenso ist auch der genannte Verein zu jeder gewünschten Auskunft über die Veranstaltung gerne bereit. Die Fahrt nach Freiburg erfolgt gemeinsam am Samstag, den 3. Juni d. J.

Veranstaltungen.

Karfreitagskonzert der Liederhalle. Auch in diesem Jahre wird die Feier des Karfreitags durch eine Konzertveranstaltung der Liederhalle vertieft werden. In die Ausführung der wertvollen, der Würde des Tages angepaßten Vortragsfolge teilen sich das bestens bekannte Stuttgarter Vokalquartett, das vollständige Orchester des Landestheaters und der Männerchor des Vereins. Im ersten Teile des Programms erinnern die aus der klassischen geistlichen Literatur gewählten Vortragsstücke in ihrem Verlauf an die 3 Hauptgedenktage der Leidenswoche: Das einleitende Benedictus aus Mozarts Requiem an den festlichen Einzug Jesu in Jerusalem, der Brahmssche Männerchor: „In stiller Nacht" an Christi Leiden am Oelberg, während das Recordare und Lacrymosa aus Mozarts Requiem, die herrlichen Bachschen Chöre „Klage am Kreuz Jesu" und „Trost im Sterben", sowie das abschließende „Sanft wie du gelebt, hast du vollendet" von Beethoven den Geheimnissen des Karfreitags gewidmet sind. Der zweite Teil bringt zwei Werke Richard Wagners, die auf die sanfte Trauerstimmung des ersten Teiles wie ein tröstlich aufrichtendes Erlösungsmotiv wirken werden. Es sind das Parsifal-Vorspiel und die biblische Szene „Das Liebesmahl der Apostel", eines der bedeutendsten Werke der Männerchorliteratur.

Stimmbildung und Stimmpflege. Einen besonders für Sänger außerordentlich interessanten Vortrag über Stimmbildung und Stimmpflege hielt am letzten Samstag abend im Vereinsheim der Liederhalle das Mitglied unseres Landestheaters Schauspieler Paschen. Sein Vortrag bewies, daß er über ein ganz bedeutendes Wissen auf diesem Gebiet verfügt. Unterstützt durch klare Zeichnungen wußte er manche der allgemein verbreiteten irrigen Ansichten über Stimmbildung überzeugend zu widerlegen und den Sängern wertvollen Rat zum richtigen Stimmansatz und zur Schonung der Stimmmittel zu geben. Reicher Beifall folgte seinen anregenden Ausführungen. Im weiteren Verlaufe des Abends lauschten die Sänger den prächtigen Liedergaben des Herrn Karl Müller und Alb. Füller, die von Chormeister Rahner meisterhaft begleitet wurden. Manch schöner Männerchor erklang dazwischen, und die Herren Bräuninger und Gaide, letzterer durch Herrn Friedr. Füller am Flügel begleitet, sorgten durch launige Vorträge und Couplets, daß auch der Humor nicht fehlte.

Tanz-Abend Gertrud Schoop. Die jugendliche Tanzkünstlerin aus Zürich will vollwertige Leistungen ohne jede Anlehnung an berühmte Vorbilder bringen, durch Ausdrucksfähigkeit wirken. Das Programm, das sie heute Mittwoch, 29. März, 7½ Uhr, im Künstlerhaussaal bieten wird, weist Vertonungen von Beethoven, Schumann, Chopin, Grieg, Schubert auf, doch auch moderne Komponisten wie Mac Dowell, Rachmaninoff, Niemann sind vertreten. Ihr Klavierpartner wird Kapellmeister Willi Schweppe vom Bad. Landestheater sein. Vorverkauf bei Kurt Neufeldt.

Die Deutsche Volkspartei veranstaltet am 1. April, abends 8 Uhr, im Saale des Gemeindehauses der Weststadt, Blücherstr. 20, eine „Bismarck-Feier", bei der Professor Dr. Wätjen die Gedenkrede halten wird. Außerdem haben die Pianistin Frl. Amelie Klose und Kammersänger Büttner ihre Mitwirkung zugesagt. Bei unserer heutigen traurigen außenpolitischen Lage wird es für jeden nationalgesinnten Deutschen eine Erholung sein, durch den Redner, den bekannten Bismarckforscher, wenigstens für einige Stunden in jene Zeiten zurückversetzt zu werden, in denen der große Kanzler sein Werk schuf und das Deutsche Reich leitete.

Ludwig Wüllner, ein ganz Großer im Reiche der Kunst wird nach 9 Jahren wieder einmal Karlsruhe aufsuchen und Montag, 3. April im Eintrachtsaale einen Rezitationsabend geben. Jeder, der diesen unvergleichlichen Künstler seinerzeit den Manfred oder das „Hexenlied" hat vortragen hören, wird dies Erlebnis nie vergessen. Bei seinem letzten Auftreten in Karlsruhe am 11. Februar 1918 ließ er sich noch als Sänger hören. Inzwischen hat er sich ausschließlich der Rezitation zugewandt, war wieder einige Jahre Schauspieler am Wiener Burgtheater und gelegentlich auch Dirigent. Sein Auftreten in Karlsruhe bedeutet zweifellos ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges. Der Vorverkauf in der Musikalienhandlung Kurt Neufeldt hat begonnen.

Ein Vortrag für Nervöse und für solche Menschen, die sich im Leben nicht zurechtfinden, wird am 4. April der Privatgelehrte Richard Heise (ehem. Besitzer eines Nervensanatoriums) im Künstlerhaussaal abhalten. Diesem wird ein Kursus folgen, der in eingehender Weise darlegt, wie man sich sicher von den nervösen Uebeln und ihren Begleiterscheinungen befreien kann. Karten sind im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiser-, Ecke Waldstr., erhältlich. (S. d. Anz.).

Kaffee Bauer Durch die wertvollen musikalischen Leistungen erfreuen sich die Mittwoch-Konzerte stets größten Zuspruches. Aus dem Anzeigenteil sind die Hauptnummern des heutigen Programms ersichtlich.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließung. 28. März: Wilhelm Huber von Weizen, Kaufm. hier, mit Anna Streckfuß von hier.

Todesfälle. 27. März: Wilh. Jahraus, Buchhändler, Ehemann, alt 62 Jahre; Albert, alt 3 Monate 3 Tage, Vater Albert Roth, Schlosser; Luise, alt 11 Monate 27 Tage, Vater Paul Neureuther, Fuhrmann. — 28. März: Frieda, alt 2 Tage, Vater Hch. Bischoff, Färber.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 29. März. 2 Uhr: Wilhelm Jahraus, Buchhändler, Bismarckstr. 17. — ½3 Uhr: Klara Morath, Professors-Ehefrau, Klauprechtstr. 3. — 3 Uhr: Luise Brechtel, Zollverwalters-Witwe, Gerwigstraße 2.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Dienstag, den 28. März 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	753,2	2	N	leicht	bedeckt	2
Danzig	—	—	—	—	—	—
Berlin	749,4	0	WNW	mäßig	Schnee	3
Frankfurt	752,3	1	—	still	Nebel	0
München	—	—	—	—	—	—
Kopenhag.	752,9	0	NNO	mäßig	bedeckt	0
Stockholm	754,3	—3	NO	schwach	wolkig	9
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	759,6	0	NNO	schwach	wolkls.	—
Valentia	7 3,5	5	N	mäßig	heiter	1
Paris	752,9	1	—	still	Nebel	0
Toulouse	754,7	4	NW	frisch	heiter	7
Zürich	752,9	1	SW	leicht	wolkig	1
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7⁴⁰

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	0	9	—1	—	still	Schnee	0.5
Königstuhl Seehöhe 563 m							
751.6	—1	5	—1	—	still	bedeckt	—
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
752.3	2	9	—1	SSW	leicht	bedeckt	1
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
752.4	2	7	—3	S	leicht	bedeckt	0.5
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	0	5	0	W	leicht	Regen	6
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	1	3	—3	N	leicht	halbbd.	1
Villingen Seehöhe 712 m							
753.3	—3	1	—4	W	leicht	Schnee	2
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
638.6	—4	—1	—5	W	leicht	Nebel	3

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das Tiefdruckgebiet über Zentraleuropa verlagert sich nur langsam ostwärts. Fast ganz Europa wird von kalten polaren Luftströmungen beherrscht, die in Verbindung mit kleineren Druckstörungen strichweise Schnee- und Regenfälle bringen. In den höheren Lagen des Schwarzwaldes herrscht noch Frost und auch in der Ebene liegen die Temperaturen nur wenig über dem Gefrierpunkt. Da der Zufluß nördlicher Luftströmungen andauert, ist noch kein Ende der kalten Witterung abzusehen.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 29. März: Kalt (im Gebirge Frost), wolkig, strichweise Regen und Schneefälle, nördliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

28. März.		27. März
Schusterinsel	1.30 m	1.45 m
Kehl	2.[illegible] m	2.[illegible]4 m
Maxau	4.38 m	4.39 m
„	— m	mittags 12 Uhr 4.[illegible]7 m
„	— m	abends 6 Uhr 4.37 m
Mannheim	3.42 m	3.42 m

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 29. März 1922.

Landestheater. „Stella". 7—9 Uhr.
Konzerthaus. Badische Lichtspiele. 6 und 8½ Uhr.
Festhalle. Verein Jugendhilfe e. V. Konzert im kleinen Saal. 7½ Uhr.
Künstlerhaus. Tanzabend Gertrud Schoop. 7½ Uhr.
Kaffee Bauer. Sonderkonzert. 8¼ Uhr.
Colosseum. Ehrenabend für Kapellmeister Eberhart. 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 26. März (abends).

Belgien	—	Schweiz	6575
Paris	3025 30	London	1474
Neuyork	337 38	Italien	1700,10
Holland	12725		

Tendenz: abgeschwächt.

*

Messe und Konjunktur.

Zwischen Messe und Bankgeschäft besteht ein enger und wichtiger Zusammenhang. In einer Zeit, in der ein so wichtiger Kaufhunger herrscht wie eben jetzt, wächst das Kreditbedürfnis der Betriebe stark, denn die Summen, die als Betriebskapital benötigt werden, steigen mit fortschreitender Geldentwertung unaufhaltsam. Damit entsteht für die Banken eine schwierige Aufgabe, denn es gilt zu prüfen und sorgfältig abzuwägen, ob die angeforderten Kreditsummen tatsächlich eine Verwendung finden, die im Interesse der nationalen Wirtschaft liegt. Man darf sagen, daß die Bankwelt sich dieser schweren Aufgabe bewußt und gewachsen zeigt und damit mithilft, die deutsche Ausfuhr zu erhöhen. Durch die starke Entwertung der Mark ist die Exportprämie wieder hergestellt, und wir haben, um Arbeitslosigkeit in großem Umfange mit all ihren wirtschaftlichen und politischen Folgen zu vermeiden, alles Interesse daran, die ausländische Nachfrage zu befriedigen, ohne allerdings dabei zu vergessen, daß diese Blüte nur eine Scheinblüte ist.

Von den Messen geht jeweils ein nachhaltiger Anstoß für die Produktion und den Handel aus. Heute, unmittelbar vor der diesjährigen Frankfurter Frühjahrsmesse (2. bis 8. April) ist die Lage auf nahezu allen deutschen Märkten so, daß eine ungeminderte Nachfrage, vor allem nach greifbarer Ware, vorliegt. Was die Frankfurter Internationalen Messen besonders betrifft, so ist im Auge zu behalten, daß die Geschäftsentwicklung sich auf ihnen unter ganz besonders günstigen Bedingungen vollzieht. Die örtliche Konzentration aller Aussteller auf dem geschlossenen Komplex der Messestadt und die organische Gliederung nach Branchen und Untergruppen sind zwar nur wesentliche Bestandteile des Messemechanismus, die die Nachfrage als solche nicht beeinflussen; sie bewirken aber — dafür sprechen die zahlreichen Anerkennungen — daß immer mehr Einkäufer nur noch die Frankfurter Messe besuchen und dort ihre Ordres aufgeben, weil ihnen hier die Organisation Zeit, Geld und Kraft spart. Die Einkäuferanmeldungen, die seit Wochen ununterbrochen beim Meßamt einlaufen, reden in ihrer Fülle eine deutliche Sprache. Die Besucherzahlen werden im Vergleich zu den Vormessen bedeutend wachsen. Wesentlich und wichtig ist ein günstiges Verhältnis zwischen Aussteller- und Einkäuferzahlen — in dieser Richtung arbeitet die Frankfurter Messeleitung, und ihre wachsenden Erfolge finden überall Anerkennung. In den 30 Ausstellungsgruppen sind zahlreiche führende Firmen vertreten; durch die leichte Vergleichsmöglichkeit, die durch die Branchengliederung geboten ist, können sich alle marktmäßigen Vorteile eines Großmarktes, d. h. die Vorteile, die aus einer umfassenden Zusammenführung von Angebot und Nachfrage entspringen, auswirken. Die Preisgestaltung ist auf diese Art erleichtert, und irreguläre Faktoren sind ausgeschaltet.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 28. März. (Drahtbericht). Die Tendenz war heute auf der ganzen Linie wesentlich befestigt. Die Umsätze erstreckten sich auf Badische Anilin 805 Proz., Dampfkessel Rodberg 895 (nachbörslich 900 bez. und Geld), Junge Mannheimer Gummi 790, Unionwerke 715 (nachbörslich 720 Geld, 730 Brief), Zellstoff Waldhof 1050 (nachbörslich 1055 bez. und Geld). Weiterhin notierten Bremen-Besigheim 2550 Geld, Seilindustrie Wolf 740 Geld, Benz 685 Geld, 695 Brief, Dingler 725 Brief, Waggon Fuchs 861 Geld, Heddernheimer Kupfer 100 Geld, Karlsruher Machinen 1175 Geld, Neckarsulmer 890 Geld, Pfälzische Nähmaschinen 960 und Zuckerf. Waghäusel 915 Geld. Von Brauereien sind Eichbaum wesentlich höher, 850 Geld; ferner von Versicherungsaktien Badische Assekuranz 2525 Geld und Mannheimer 2425 Geld.

Mannheimer Produktenbörse.

Amtl. Notierungen: Mais 1125 mit Sack, Weizen, loco 1775—1825, Hafer 1250—1300, Roggen, loco 1325—1350, Braugerste 1525—1575, Biertreber 850 bis 860, Erbsen, inl. 1200—1675, Wiesenheu 480 bis 500, Preßstroh 170—190, gebundenes Stroh 170 bis 190, Reis 1600—2000. Tendenz: fest.

Die Verteilungspreise für die Zeit vom 21. bis 28. März 1922 wurden festgesetzt: Mixed-Mais 1050, La Plata 1100 und afrikanischer Weiß-Mais 1100 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 28. März. Der Effektenmarkt zeigte auch heute im großen und ganzen eine freundlichere Tendenz. Das Geschäft hält sich jedoch in engen Grenzen. Immerhin bemerkte man einige Unternehmungslust in chemischen Industriewerten, wo ansehnliche Erhöhungen stattfanden. Die Spekulation setzte zu den billigeren Kursen ein, da vielfach die Ansicht vorherrschte, daß im April eine Aufwärtsbewegung eintreten werde. Auch das Privatpublikum zeigte weitere Neigung zu Käufen. Am Devisenmarkt machte sich nur anfangs eine Bewegung bemerkbar.

Der Dollar hat mit etwa 339 eröffnet, zog später auf 341 an und bewegte sich dann auf 340. Unter den variablen Werten bestand große Kaufneigung für 4 Prozent Ungarische Goldrente. Mexikaner waren ruhig. 3 Prozent alte Reichsanleihe und 3 Prozent Staatsobligationen fest. Mansfelder Kuxe zogen an 30 500—30 400. Im übrigen wurden bei fester Tendenz folgende Kurse genannt: Benz-Motoren 695, Rastatter Waggon 820, Chemische Rhenania 1220, Brockhues 1410, Julius Sichel 760, junge 745. Montanpapiere lagen ruhig und vorübergehend fest. Eschweiler lebhaft. Autowerte behauptet. Neckarsulmer lebhaft 918. Auch chemische Aktien und elektrische Papiere lagen überwiegend fest. sehr gesucht sind Zellstoff- und Zuckerfabrikaktien. Offstein stiegen auf 1000. Ferner lagen höher Gummifabrik Peter, Lokomotivfabrik Krauß, Adler & Oppenheim. Lothringer Hütte stieg auf 1020. Bankaktien gut behauptet. Metallbank 1215. Oesterreichische Kreditanstalt abgeschwächt 106. Schiffahrtsaktien befestigt. Die feste Grundstimmung hielt bis zum Schlusse an. Lebhafte Umsätze bemerkte man auf dem Kassaindustrieaktienmarkt. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 28. März. Die Devisenpreise setzten allerdings in geringerem Umfange als bisher ein, doch setzte sich der Zug nach oben im allgemeinen fort. Die Beteiligung des Publikums am Börsengeschäft wächst. Anfangs beobachtete die Spekulation im Hinblick auf die für heute nachmittag zu erwartende Regierungserklärung einige Zurückhaltung, so daß in das sonst recht feste Bild der Kursgestaltung sich einige Rückgänge mischten. Doch glich sich dies wieder aus, und die Kurse gewannen bald wieder Festigkeit. Das Geschäft war, wenn auch nicht ganz so lebhaft wie gestern, so doch recht ansehnlich, was besonders auf dem Einheitsmarkt in weiteren Steigerungen der Industriepapiere zutage trat. Im Großverkehr standen im Vordergrunde die bekannten oberschlesischen Papiere, sowie Textil- und Maschinenfabrikaktien. Die Kursteigerungen betrugen durchschnittlich 20—40 Prozent und vereinzelt 50 Prozent, für Stettiner Vulkan 90 Prozent, Kattowitzer 150 Prozent, Erdöl 275. Später entwickelten sich Umsätze in Phönix bis zu 120 Prozent sprunghaft steigenden Kursen. Schiffahrts- und Bankaktien hatten bei mäßigem Kursgewinn verhältnismäßig ruhiges Geschäft. Von festverzinslichen Werten erhielt sich das Interesse für alte Reichsanleihen. Von ausländischen Werten stiegen Oesterreicher, Türken und bulgarische Anleihepapiere zum Teil ansehnlich im Werte.

Banken.

Die Vereinsbank Wiesloch E. G. m. b. H. hatte im verflossenen Geschäftsjahr einen Umsatz von 356 Millionen Mark gegen 233 im Vorjahr. Es kommt eine Dividende von 5 Proz. zur Verteilung.

Industrien.

Verein Deutscher Oelfabriken, Mannheim. Zur Verteilung kommt eine Dividende von 16 %. Der Reingewinn betrug rund 7,5 Millionen Mark gegen 6,3 Millionen Mark im Vorjahr.

Heftsche Kunstmühle A.-G., Mannheim. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Aktienkapitals auf 4 Millionen Mark beschlossen. Das durch Brand zerstörte Anwesen der Gesellschaft in Bammenthal ist verkauft worden, da die Brandentschädigung nicht derart war, daß man die Mühle wieder aufbauen konnte.

Maschinenfabrik Badenia. Nach dem Geschäftsbericht der Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne A.-G., Weinheim, übertreffen seit einigen Monaten die einlaufenden Bestellungen bei weitem die Erzeugungsmöglichkeit der Gesellschaft. Im abgelaufenen Jahr ergab sich ein Reingewinn von 2 861 227 Mk., gegen 1 624 513 Mk. im Vorjahr. Es kommt eine Dividende von 15 % wie im Vorjahr zur Verteilung.

Vereinigte Gothania-Werke A.-G., Gotha. In der Generalversammlung waren 1933 Aktien mit 1 933 000 M. Aktienkapital vertreten. Die Versammlung genehmigte nach dem Vorschlage der Verwaltung für 1921 die Ausschüttung einer Dividende von 25 Proz. (i. V. 20 Proz.) und eines Bonus von 10 Proz. Ueber die Geschäftslage wurde von der Direktion folgendes mitgeteilt: Bis jetzt hat sich das Geschäft im neuen Jahre recht gut entwickelt. In den ersten 3 Monaten haben wir erheblich höhere Umsätze erzielt, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Außerdem sind wir in allen Abteilungen auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen. Wenn sich das Geschäft so weiter entwickelt und keine außergewöhnlichen Ereignisse eintreten, dürfen wir auch für das laufende Jahr wieder auf ein gutes Ergebnis hoffen.

Erhöhung der Eisenofenpreise. Die Vereinigung der Eisenofenfabrikanten beschloß,den Teuerungszuschlag auf 115 % bis Ende März zu erhöhen. Die Kesselofen-Verkaufsvereinigung erhöht ihre Preisaufschläge ebenfalls bis Ende März für emaillierte Kesselöfen und Ofenrohre auf 400 %.

Versicherungswesen.

Schwäbische Versicherungs-A.-G., Stuttgart. Die zur Interessengemeinschaft der Rheinischen Versicherungsgruppe in Köln gehörende Gesellschaft beabsichtigt die Erhöhung ihres Aktienkapitals von 10 auf 25 Millionen Mark.

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtl. Bericht vom 27. März 1922. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 2000 bis 2100 M.; vollfleischige ,ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 1900—2000 M.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 1800—1900 Mark; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1700—1800 M.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 1800—1900 Mark; vollfleischige, jüngere, 1700—1800 Mark; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1600—1700 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 2000—2150 M.; vollfleischige, ausgemäst. Kühe, höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 1900—2000 M.; ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 1900—2000 M.; mäßig genährte Kühe und Färsen 1750—1900 M.; gering genährte Kühe und Färsen 1000—1200 M.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 1950—2000 M.; geringere Mast- und gute Saugkälber 1900—1950 M.; geringere Saugkälber 1800 bis 1900 M.

Schweine, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 2300—2400 M.; vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 2200—2300 M.; vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 2100—2200 M.; vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 2000—2100 M.; Sauen 1900—2000 M.

Zufuhr: 203 Stück. Ochsen 34, Bullen 11, Kühe 15, Färsen 25, Kälber 9, Schweine 109 Stück.

Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: langsam. Markt nicht geräumt.

Viehmarkt in Mannheim. Amtl. Bericht vom 27. März. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 2200—2300 M.; vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 2000—2150 M.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 1600—1750 M.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1400—1500 M.

Bullen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 1950—2050 M.; vollfleischige, jüngere 1750—1850 M.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1500—1700 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 2200—2300 M.; vollfleischige, ausgemäst. Kühe, höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jaren 2000—2100 M.; ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwicklte jüngere Kühe und Färsen 1750—1800 M.; mäßig ernährte Kühe und Färsen 1300—1550 M.; gering genährte Kühe und Färsen 1100—1300 M.

Kälber, feinste Mastkälber 2400—2500 M.; mittlere Mast- und beste Saugkälber 2300—2400 M.; geringere Mast- und gute Saugkälber 2100—2200 Mark; geringere Saugkälber 2000—2200 M.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 1200—1300 M.; ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte Schafe (junge) 1150 bis 1200 M.; mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 1000—1150 M.; Mastlämmer 950 bis 1000 M.; geringere Lämmer und Schafe 900—1000 Mark.

Schweine, Fettschweine, über 150 kg Lebendgewicht 2500—2600 M.; vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 2450—2550 M.; vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 2350—2450 M.; vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 2300 bis 2400 M.; vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 2250—2350 M.; Sauen 2200—2400 M.

Zufuhr: Ochsen 66, Bullen 46, Kühe und Färsen 410, Kälber 243, Schafe 34, Schweine 309 Stück.

Tendenz: Handel mit Großvieh ruhig, langsam geräumt, mit Kälber lebhaft, ausverkauft, mit Schweinen mittelmäßig geräumt, und mit Schafen mittelmäßig, ausverkauft.

Zum Schweinemarkt in Bühl wurden aufgefahren: 250 Ferkel, 9 Läuferschweine aus den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden, Kehl Rastatt, Oberkirch Verkauft wurden 223 Ferkel und 8 Läuferschweine in die Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt, Schwetzingen, Karlsruhe. Der niederste Preis für Ferkel war 800 Mk., der mittlere Preis 1100 Mk. der höchste Preis 1500 Mk.; für Läuferschweine war der niederste Preis 1600 Mk. der mittlere Preis 2000 Mk., der höchste Preis 2500 Mk. per Paar.

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst der Stadt Bühl: Blumenkohl Stück 12—15 M., Feldsalat Pfd. 4.50—5 M., gelbe Rüben ohne Kraut Pfd. 1.20 M., Meerrettich Stange 7—10 M., rote Rüben, Stück 50—60 Pfg., Rotkraut Pfd. 20 M., Sellerie mit Kraut Stück 2—3 M., Spinat Pfd. 5 M., weiße Rüben Stück 60—70 Pfg., Wirsing Stück 1.50—2 M., Zwiebeln Pfd. 2M., Butter Pfd. 55 bis 58 M., Eier Stück 4—4.20 M., Quark Stück 6 M. Edel-Obst Aepfel Pfd. 5.50 M.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	27. Mrz.	28. Mrz.
Badische Bank	512.—	510.-
Darmstädter Bank	335.—	335.—
Deutsche Bank	600.—	600.—
Diskonto Commandit	492 50	494.—
Dresdener Bank	360 50	369.—
Mitteld. Creditbank	307.—	307.—
Oesterr. Länderbank	220.—	225.—
Pfälzische Bank	50 10	50.10
Rheinische Creditbank	255.—	259.—
Südd. Diskonto-Ges.	345.—	350.—
Wiener Bankverein	72 50	72.—
Württbg. Notenbank	500.—	509.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1280.	1300.
Gelsenkirchen	1220	1227
Harpener	1890.	1900.
Laurahütte	2500.	2540.
Aschaff. Zellstoff	1035	1038.
Grün & Bilfinger	750.—	758.—
Zementw. Heidelberg	892.—	900.—
Bad. Anilin	799.—	800.—
Scheideanstalt	1253.	1288.
Höchster Farben	745.—	750.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	525.—	550.—
Gebr. Junghans	673.75	671.—
Adler & Oppenheimer	1900.	2001.r.
B. Masch. Badenia	719.—	690.—
Maschfabr. Durlach	950.—	974.—
Maschfabr. Gritzner	1710.	1796.
Haid & Neu	850.—	860.60
Maschfabr. Karlsruhe	1174.	1190.
Oberursel	790.—	900.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	570.—	570.—
Elsässer Baumwolle	1275	1390.
Spinnerei Ettlingen	1589	1594
Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	835.	885.—
Zellstoff Waldhof	1000.	1057.
Zuckerfabr. Waghäusel	900.—	910.—
Zuckerfabr. Frankenth.	898.—	900.—
Benz Motoren	695.—	690.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—
Rütgers-Werke	1160	1190.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	27. Mrz.	28. Mrz.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II " "	99.90	99.90
5% III " "	99.90	99.90
4½ IV—V "	87.10	87.10
4½ VI—IX "	72.10	72.20
4½ 1924er "	96.50	96.70
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% " "	95.50	96.75
3½% " "	90.75	91.25
3% " "	130.75	131.—
Deutsche Prämienanl.	82.40	82.30
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. " 1922	99.80	99.90
4% Preußische Konsols	75.75	75.80
3½% " "	64.10	63.75
3% " "	63.75	63.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	—.—	—.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	478.—	485.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	935.—	965.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	1800
Deutsch-Australien	599.—	610.—
Hamburger Paketfahrt	520	525
Hambg.-Südamerika	672.—	690.—
Hansa D.-Schiffahrt	460.—	463.—
Norddeutscher Lloyd	399⅞	391.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	550.—	551.—
Darmstädter Bank	335.	335.—
Deutsche Bank	599.—	603.—
Diskonto-Commandit	494.75	496.—
Dresdener Bank	367.—	367.—
Nationalbank	345.—	347.—
Oesterr. Credit	105⅛	105.—
Reichsbank	254.—	270.—

Industrie-Papiere	27. Mrz.	28. Mrz.
Accumulatoren	1300.	—.—
Adlerwerke	600.—	619.—
Alexanderwerke	610.—	625.—
A. E. G.	890.—	889.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1949.5	1995.
Augsburg-Nürnberg	1285.	1325
Badische Anilin	799.75	799.—
Bergmann Elektrizität	899.—	899.—
Berl. Anh. Maschinen	950.—	990.—
Berliner Maschinen	1125.	1175.
Bing Nürnberg	678.—	700.—
Bismarckhütte	2400.	2500
Bochumer Guß	1325	1315.
Gebrüder Böhler	2300.	2550.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1056.	1088.
Chem. Griesheim	950.—	960.—
Chem. Albert	1690.	1688.
Daimler Motoren	567.—	580.—
Dessauer Gas	737.—	745.—
Deutsch-Luxemburg	1181.	1190.
D. Eisenbahn S. W.	795.—	799.—
Deutsch Erdöl	2180	2300
Deutsches Kali	1705	1740
Deutsche Waffen	1790.	1800
Deutsch Eisenh.	909 50	949 50
Dynamit Trust	900.—	944 50
Elberfelder Farben	769.—	775.—
Eschweil. Bergwerke	975.—	1000.
Feldmühle Papier	900.—	920.—
Felten & Guilleaume	1078.	1050
Filter Brautechnik	2200	2100
Gaggenau	1010	1020
Gasmotoren Deutz	820.	835.—
Gelsenkirchen	1230.	1238.
Genschow	719.—	760
Goldschmidt	1010.	1045
Gritzner Maschinen	1800	1775
Hannover Maschinen	4200	4500
Hannover Waggon	900.—	900
Harpener	1892	1820.
Hasper Eisen	640.—	—.—
Hirsch Kupfer	789.—	810.—
Höchster Farben	750.—	759.—
Hösch Eisen	—.—	1500

	27. Mrz.	28. Mrz.
Ilseder Hütte	1295	1300.
Kali Aschersleben	1395	1398
Maschfabr. Karlsruhe	1185	1205
Ver. Köln.-Rottweil	1039.	1065.
Kostheimer Cellulose	560.—	580.—
Kyffhäuser	820.—	830.—
Lahmeyer Co.	540.	540.—
Laurahütte	2485	2500
Lindes Eismaschinen	1200	1250.
Ludwig Löwe	1300	1340.
Lothringer Zement	800.	800.
Mannesmann	1685	1660
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1180	1170.
Oberschl. Eisenindustr	940.	940.—
Oberschl. Kokswerke	1955	2005.
Orenstein & Koppel	1170	1250.
Phönix Bergwerke	1305.	1425.
Rheinisch Metall	—	600.—
Rheinisch Stahl	1450	1425
Rombacher Hütte	820.	845.—
Rütgerswerke	1170.	1195.
Sachsenwerke	678.—	698.—
Schuckert & Co.	796.—	801.—
Siemens & Halske	1049.	1050.
Sinner Brauerei	865.—	—.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1743	1825.
Stollberger Zink	1355	1400.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	948.—	988.—
Vereinigt. D. Nikel	1723	1733.
Vereinigt. Glanzstoff	1350	3350.
Vereinigt. Stahl Zypen	3810	—.—
Wanderer Fahrrad	2000	2050
Westeregeln Alkali	2200	2170.
Zellstoff Waldhof	1050	1055
Otavi Minen	1220	1206
Otavi Genuß	1180	—.—
Deutsche Petroleum	2230	2312
Pomona	12500	12300
Kollmar & Jourdan	1300.	1370.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 28 März

	27. März Geld	27. März Brief	28 März Geld	28 März Brief
Antwerpen-Brüssel	2837.10	2842.90	2847.10	2852.90
Holland	12762.2	12787.8	12824.60	12850.40
London	1478.	1481.—	1481.—	1484.—
Paris	3045.90	3053.10	3041.90	3048.10
Schweiz	6576.90	6594.10	6593.40	6606.60
Spanien	5274.70	5285.30	5244.70	5255.30
Italien	1743.20	1746.80	1706.20	1709.80
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	7167.80	7182.20	7102.80	7117.20
Norwegen	6043.90	6056.10	5994.—	6006.—
Schweden	8886.10	8903.90	8821.10	8838.90
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	339.72½	340.52½	339.60	340.40
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch Oesterr.	4.69	4.71	4.49	4.51
Budapest	38.08½	38.16½	36.83½	36.91½
Prag	607.30	608.70	607.90	609.10

w. Berlin, 28 März

	27. März Geld	27. März Brief	28. März. Geld	28. März. Brief
Rotterd.-Amsterd	12762.2	12787.8	12837.15	12862.85
Brüssel	2837.15	2842.85	2817.15	2822.85
Christiania	6018.95	6031.05	6003.95	6016.05
Kopenhagen	7167.80	7182.40	7112.85	7127.15
Stockholm	8831.15	8843.85	8821.15	8838.85
Helsingfors	695.30	696.70	684.30	685.70
Italien	1720.75	1724.25	1690.80	1694.20
London	1483.50	1486.50	1478.50	1481.50
Newyork	338.16	338.84	338.60	339.34
Paris	3041.95	3048.05	3029.45	3035.55
Schweiz	6570.40	6581.60	5578.40	6591.60
Spanien	5254.70	5265.30	5219.75	5230.25
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.48	4.52	4.48	4.52
Prag	605.35	606.65	613.35	614.65
Budapest	37.46	37.54	37.56	37.64
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	—.—	—.—	226.75	227.25
Buenos-Aires	122.60	122.90	121.75	122.05

Abenddevisen

Frankfurt, 28. März.

Brüssel	—	Paris	3025 30
Holland	12725	Italien	1700 10
London	1474	Neuyork	337/3
Schweiz	6575		

Tendenz: abgeschwächt.

w. Zürich, 28 März.

	27. Mrz.	28 Mrz
Holland	194.40	194.10
Deutschland	1.55½	1.52
Wien	0.70	0.06½
Prag	9.25	9.25
Paris	46.37½	46.10
London	22.53	22.46
Italien	26.22½	25.92½
Brüssel	43.40	42.85
Budapest	0.58	0.57
Newyork	514.25	516.—
Agram	1.60	1.56
Warschau	0.13	0.13
Kopenhagen	108.75	108.50
Stockholm	136.—	134.20
Christiania	92.50	91.—
Madrid	80.25	79.90
Buenos-Aires	187.—	187.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co Karlsruhe

	vorbörse	nachbörse
Holland	125 — 129½	127 — 129
Schweiz	6450 — 6625	6500 — 6600
Paris	2980 — 3070	3000 — 3040
Belgien	2750 — 2820	2770 — 2800
London	1450 — 1492	1460 — 1480
Neuyork	334 — 342	335 — 340
Italien	1675 — 1730	1685 — 1705
	Tendenz fest.	Tendenz ruhig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg